Fuldaer Musik aus Vergangenheit und Gegenwart

Serie B: Orgelwerke

Heft 10:

Michael Henkel (1780-1851): 48 Orgelstücke im fugirten Style als Vor-, Zwischen- und Nachspiele geeignet. Herrn Aloys Schmitt zu Frankfurt am Main freundschaftlichst gewidmet. Op. 92, 24te Sammlung der Orgelstücke.

Mainz, B. Schott´s Söhne. London, Schott & Co.. Brüssel, Schott Fréres. Paris, Editions Schott (1843)

Herausgegeben von Thorsten Pirkl.

© Edition Musica Fuldensis 2014

Zum Komponisten

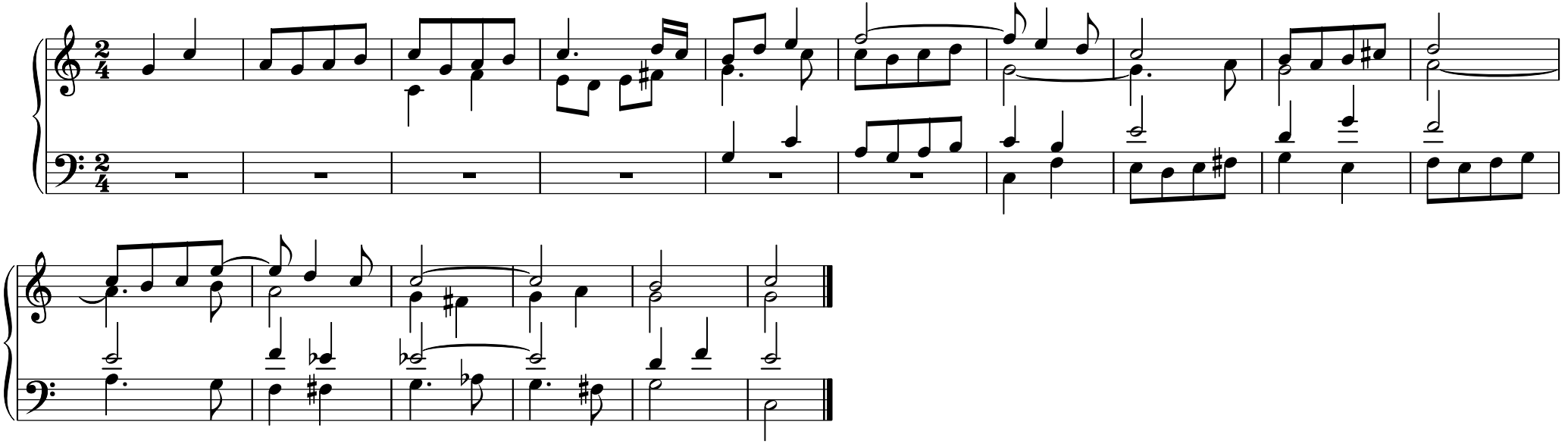
Michael Henkel wurde am 18. Juni 1780 in Fulda geboren. Seit 1794 als „Bälgetreter" am Fürstenhof tätig, wurde er 1799 als Violoncellist in die Hofkapelle aufgenommen. Um 1800 erhielt er Unterricht von Johann Gottfried Vierling in Schmalkalden, einem Enkelschüler Bachs. 1802 wurde Henkel Kantor und Organist der Fuldaer Stadtpfarrkirche, 1803 darüber hinaus Domkantor. Beide Ämter behielt er bis zu seinem Tode am 4. März 1851. Von 1807 bis 1848 wirkte er zudem als Lehrer am Fuldaer Lehrerseminar und am „Lyceum und Gymnasium", wo er Theorie, Gesang und Instrumentalspiel unterrichtete. Henkel war also prägend für fast zwei Generationen junger Musiker, die in Fulda in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts heranwuchsen. Er gründete ein Orchester aus ehemaligen Hofmusikern und Laien, 1823 die „Fuldaer Stadtmusikanten" und 1837 den weltlichen Chor „Cäcilia". Darüber hinaus betätigte er sich kompositorisch, sein Werkverzeichnis umfasst über hundert Opus-Nummern. Trotzdem ist sein Schaffen heute in Fulda vergessen, seine Noten sehr schwierig zu beschaffen. Aber gerade den Organisten „auf dem Lande" hatte er eine Vielzahl kleiner Stücke auf den Weg gegeben, die in dieser Reihe nun nach und nach wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

Einige Hinweise zum Werk, zur Edition und zur Musizierpraxis jener Zeit finden sich am Ende dieses Heftes im Nachwort des Herausgebers.

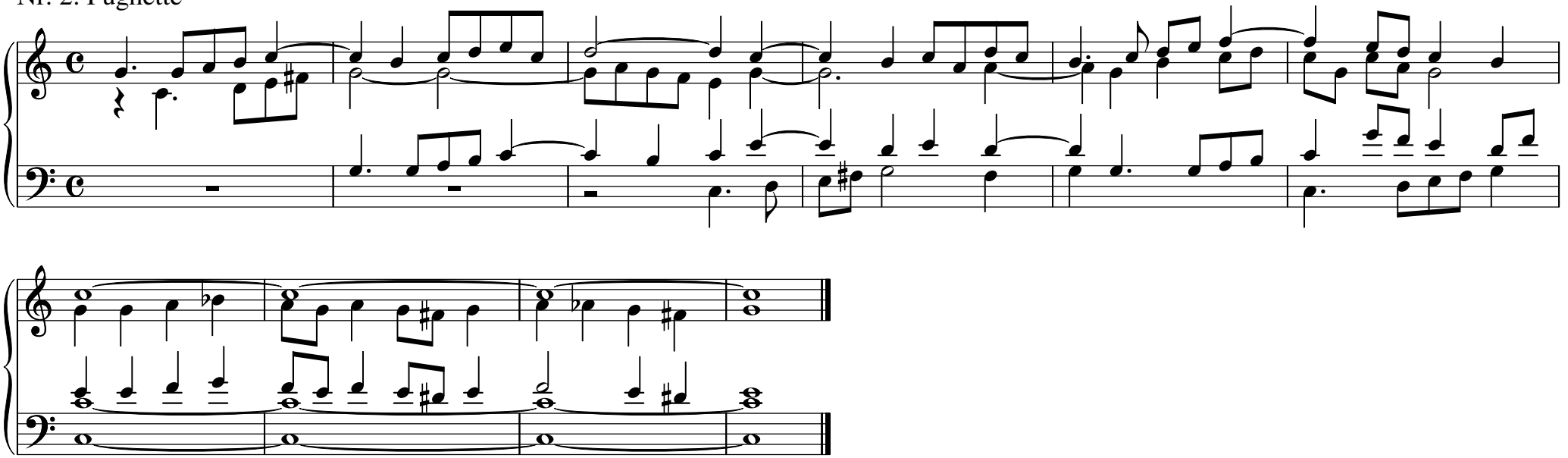
C-Dur

Michael Henkel (1780-1851)

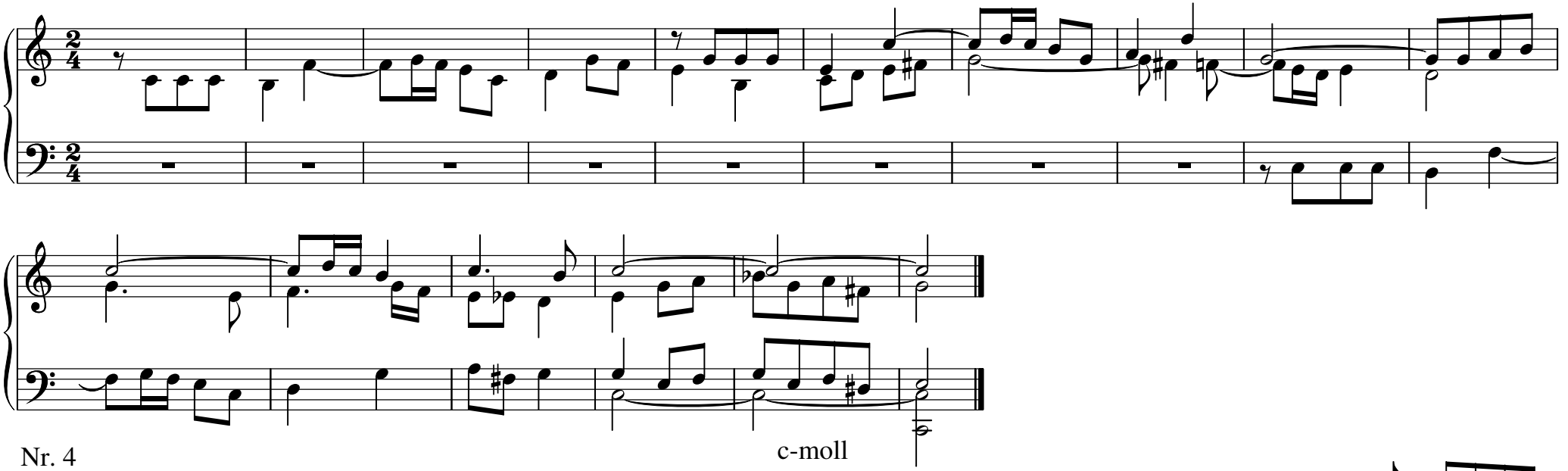
Nr. 1: Fughette



Nr. 2: Fughette

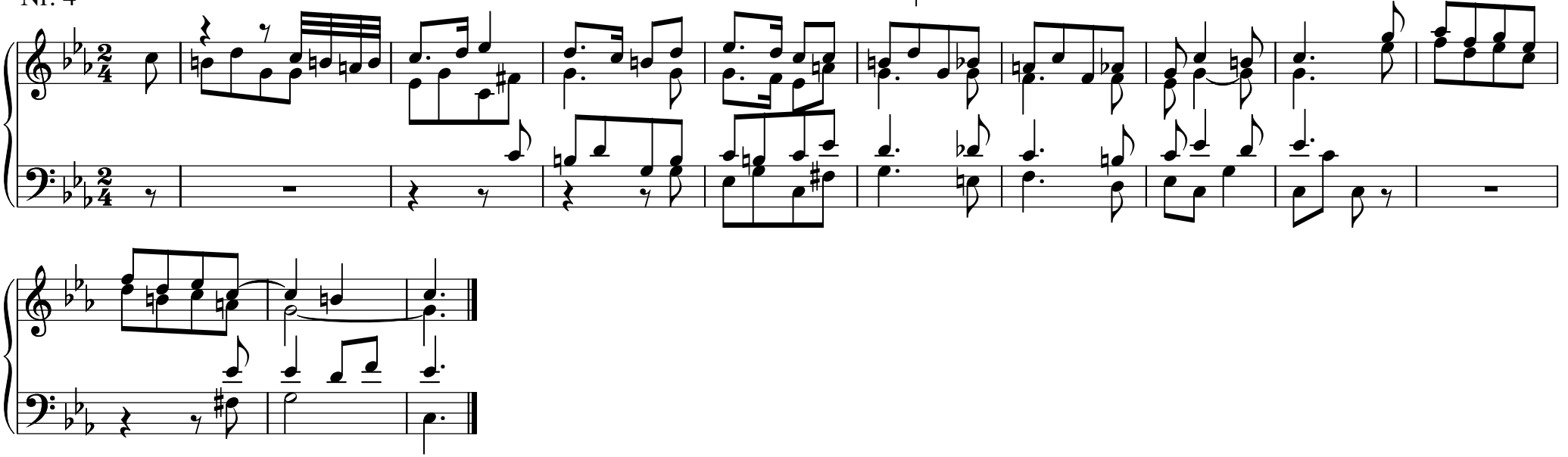


Nr. 3: Fughette

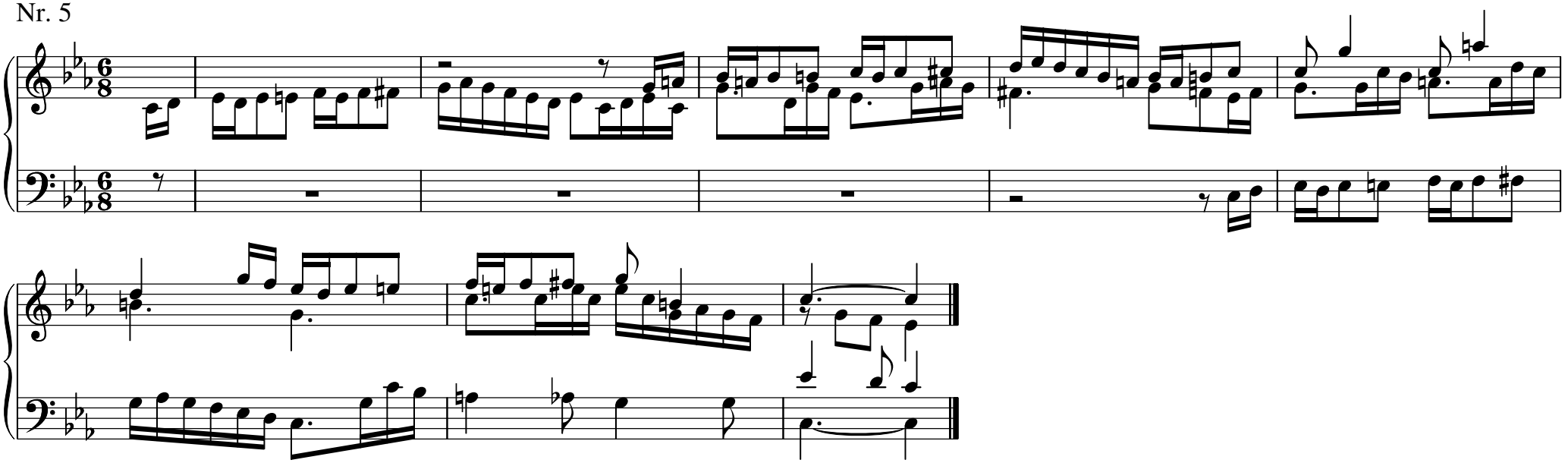


Nr. 4

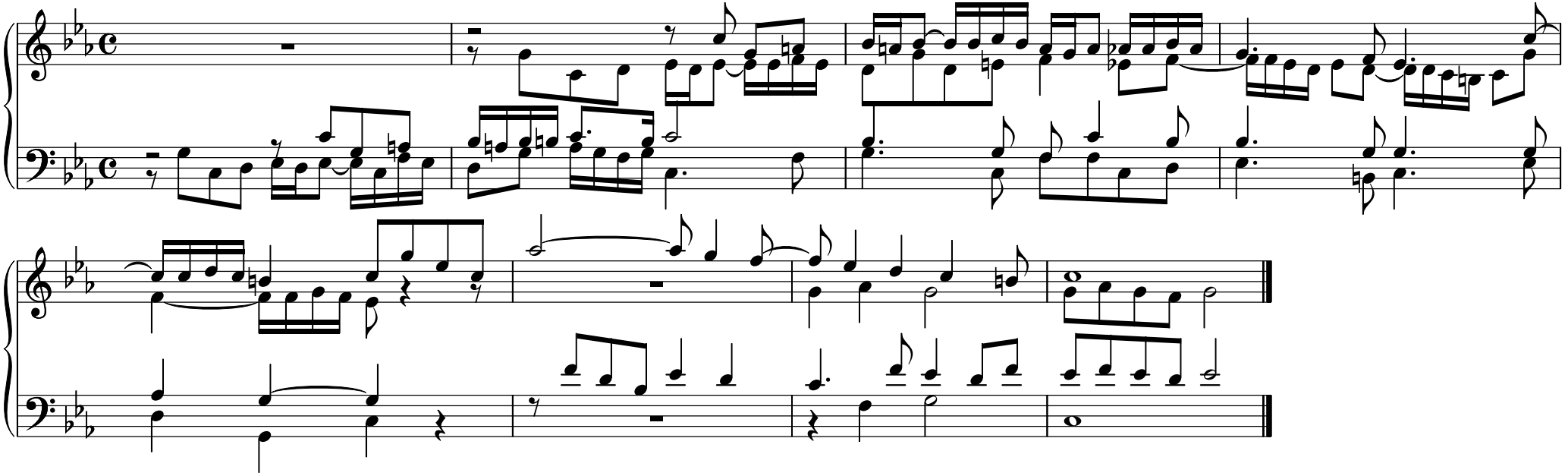
c-moll



Nr. 5

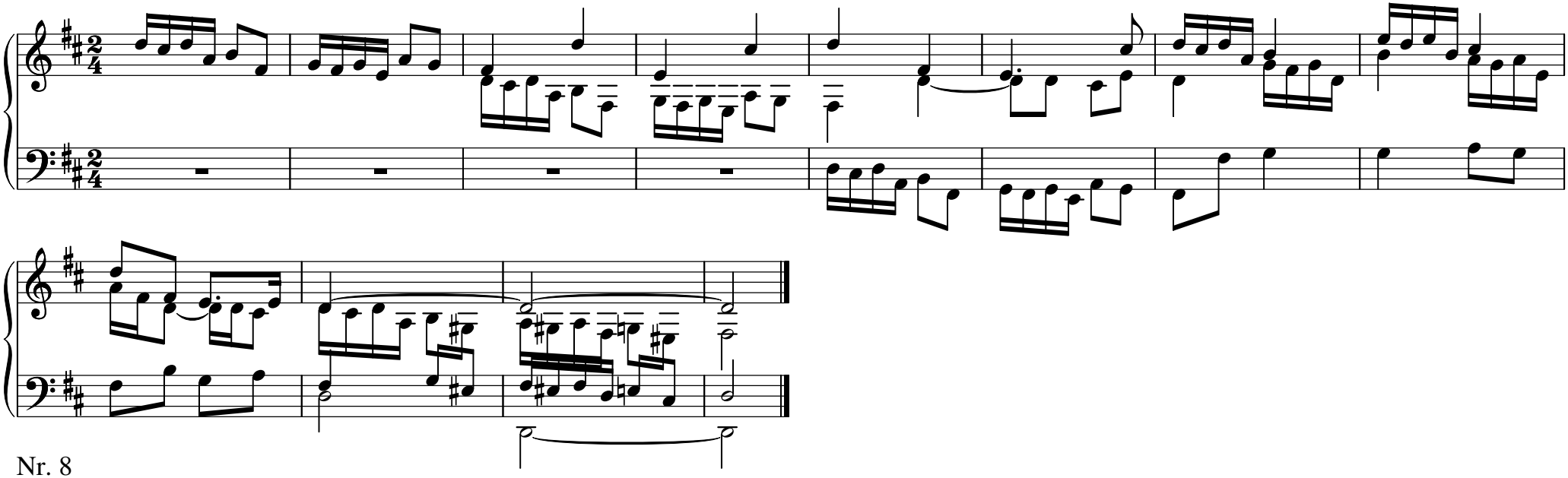


Nr. 6

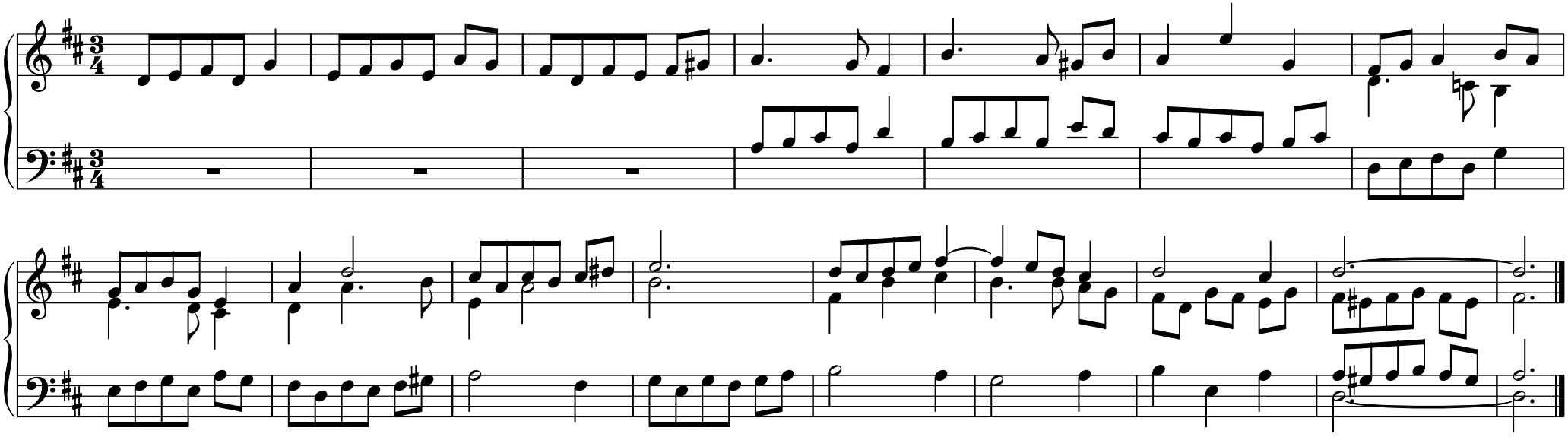


D-Dur

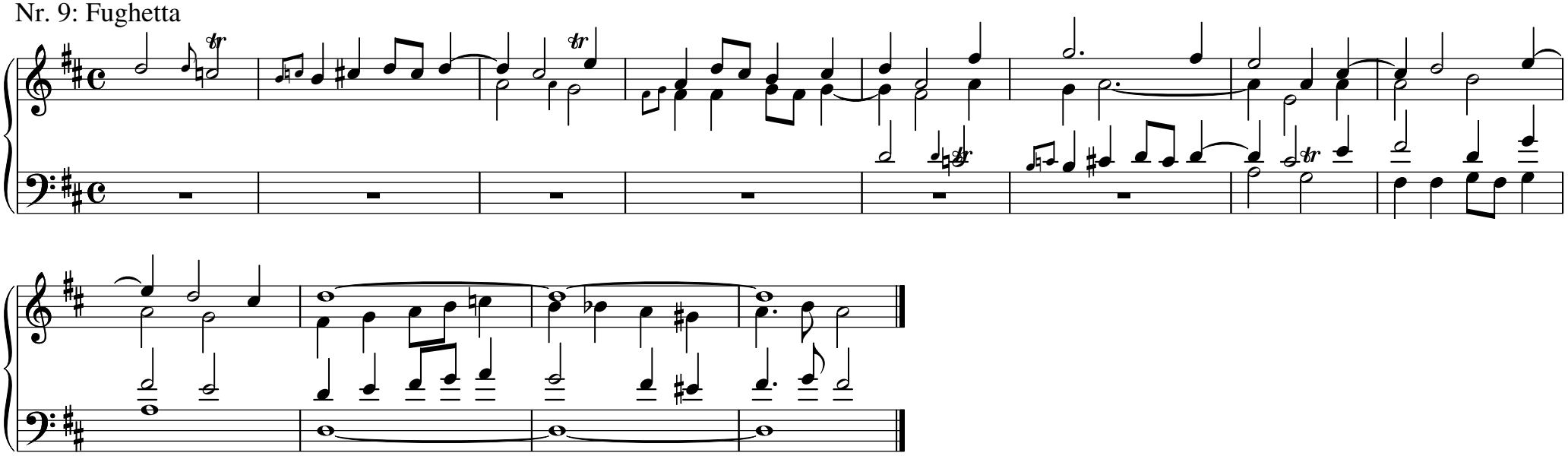
Nr. 7



Nr. 8

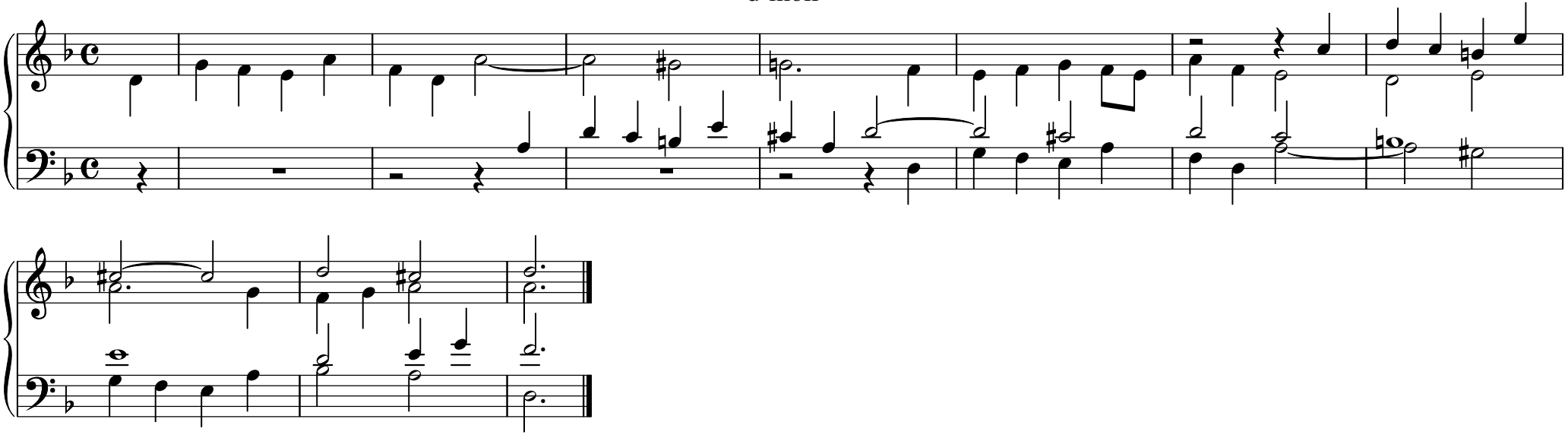


Nr. 9: Fughetta

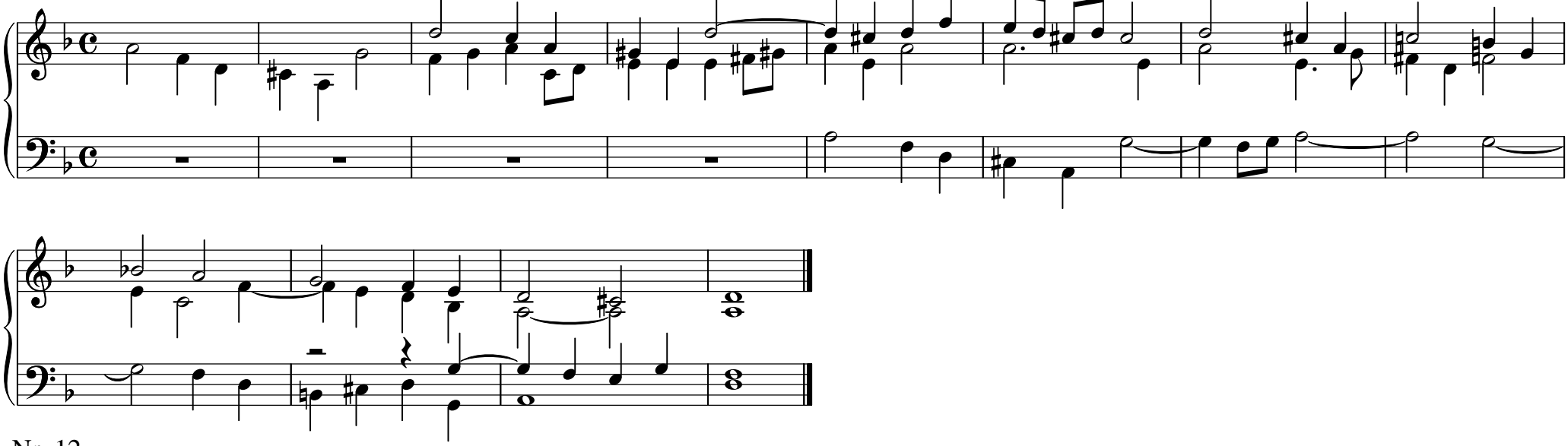


Nr. 10

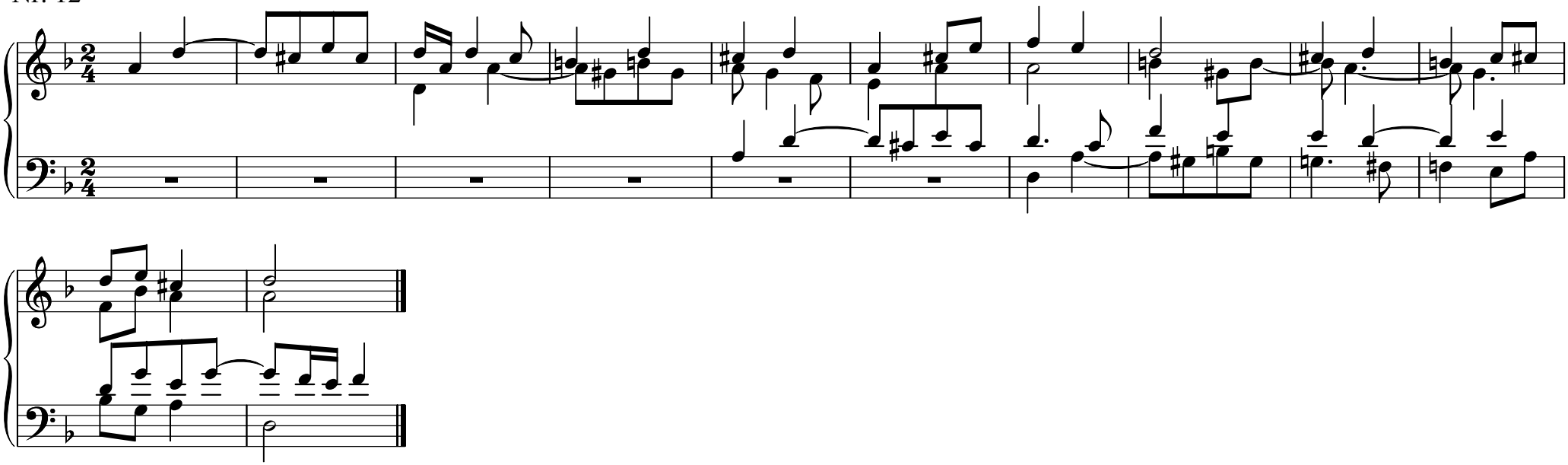
d-moll



Nr. 11: Alla breve

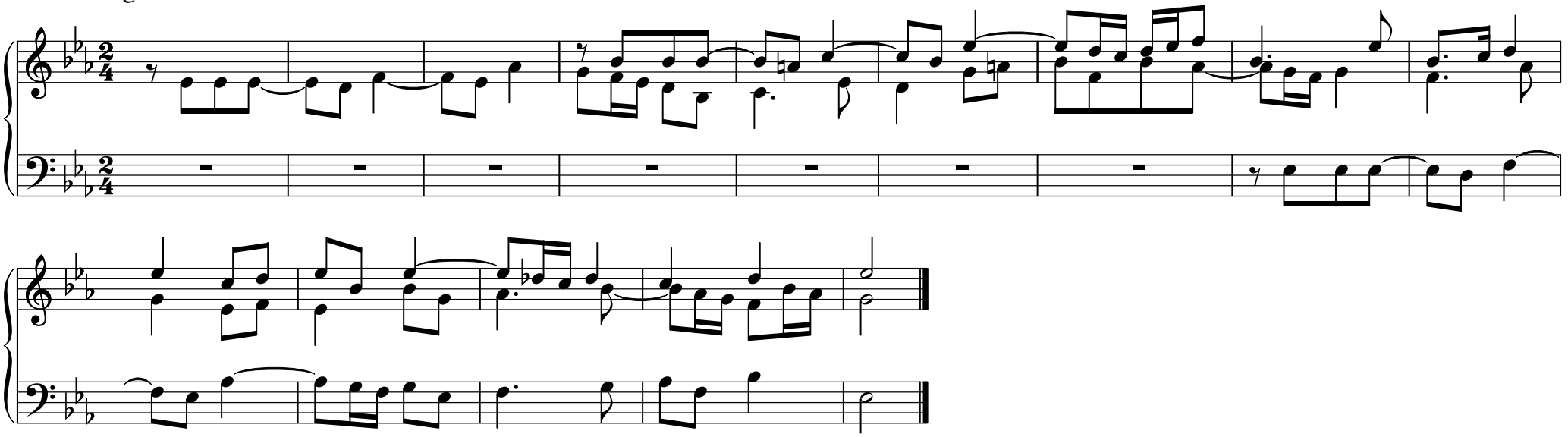


Nr. 12

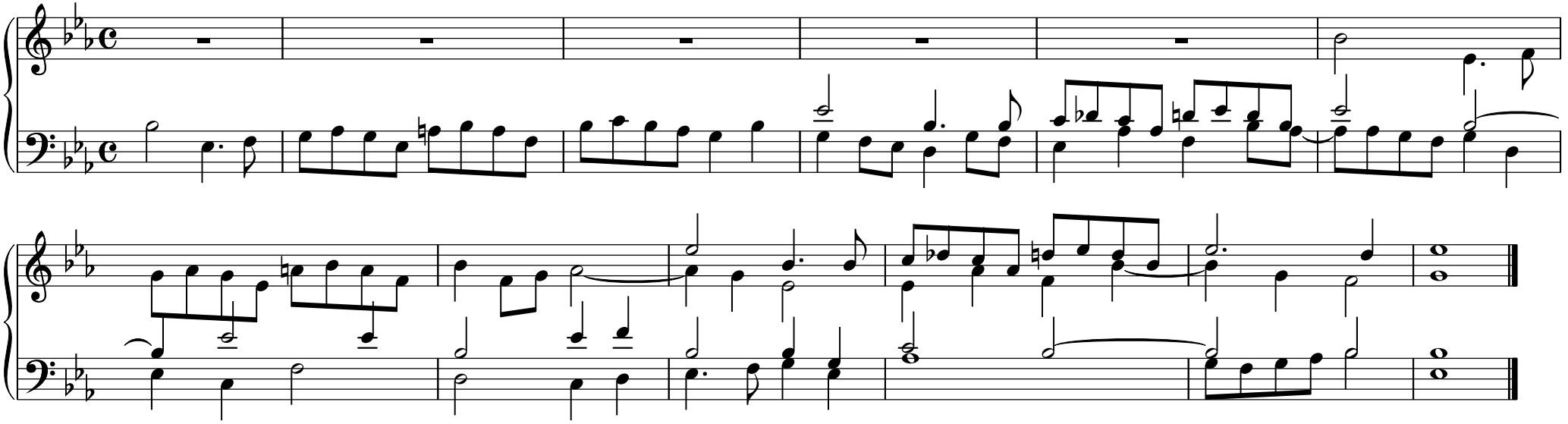


Es-Dur

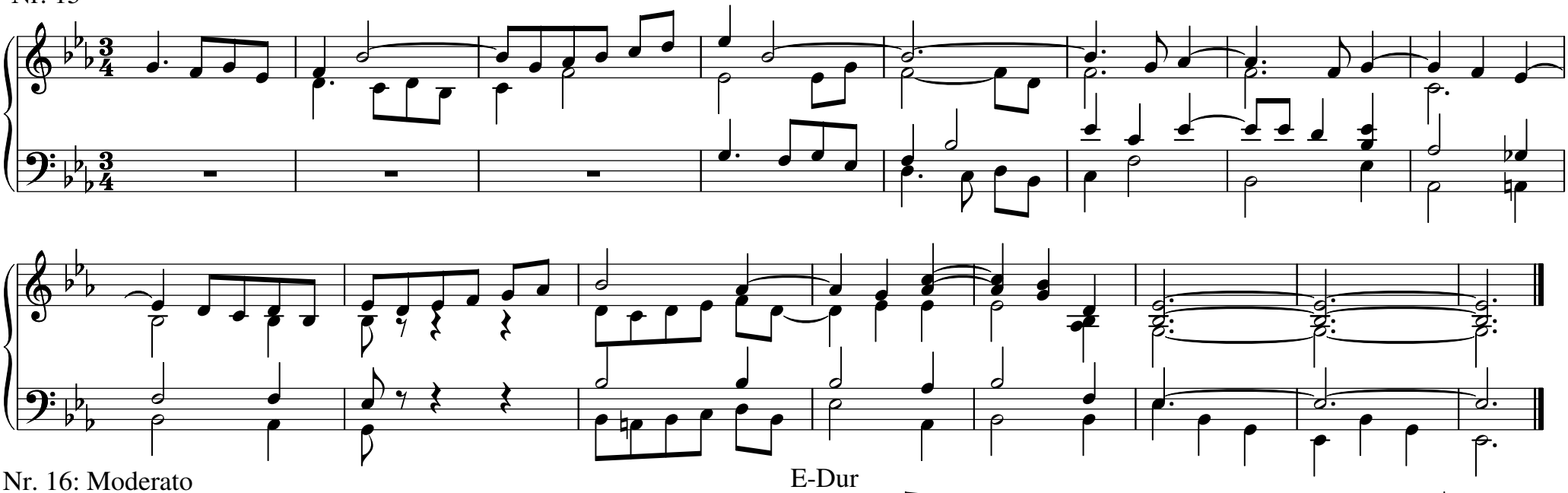
Nr. 13: Fughette



Nr. 14

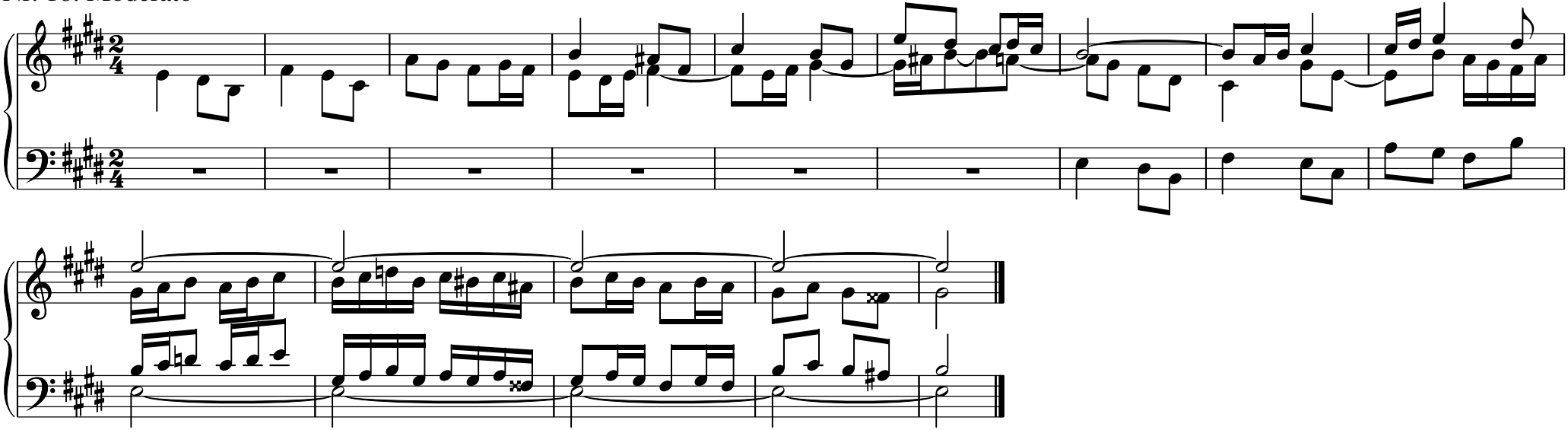


Nr. 15

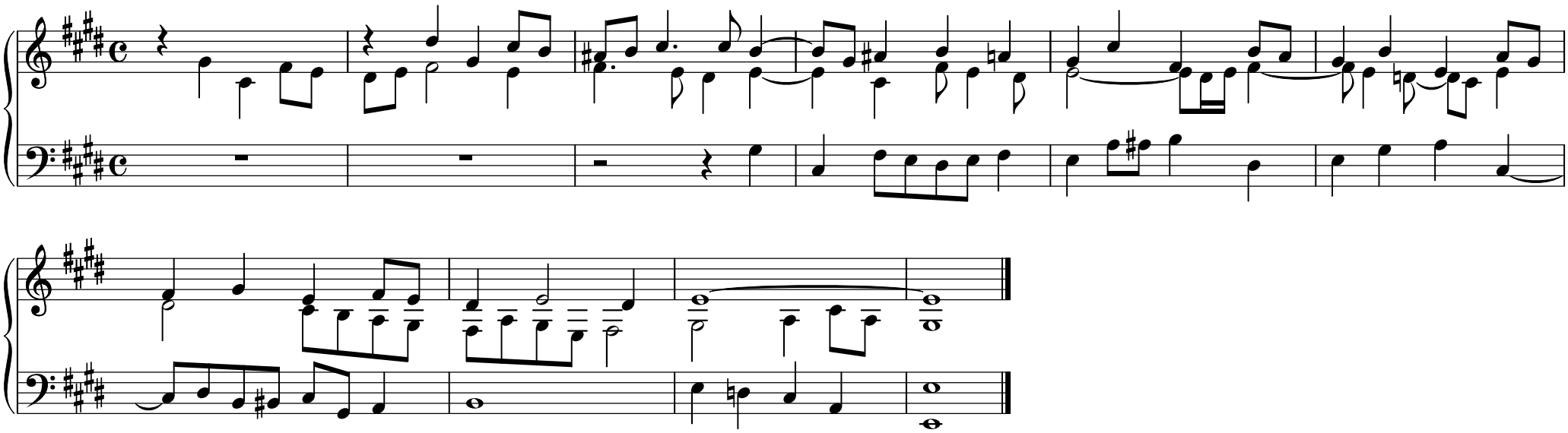


Nr. 16: Moderato

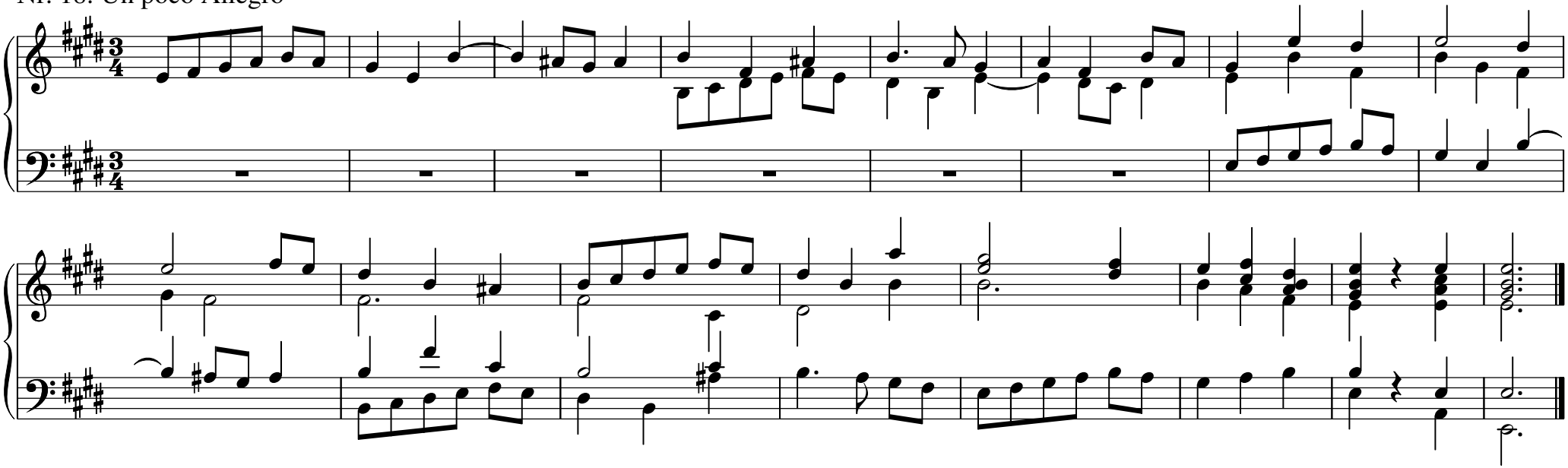
E-Dur



Nr. 17

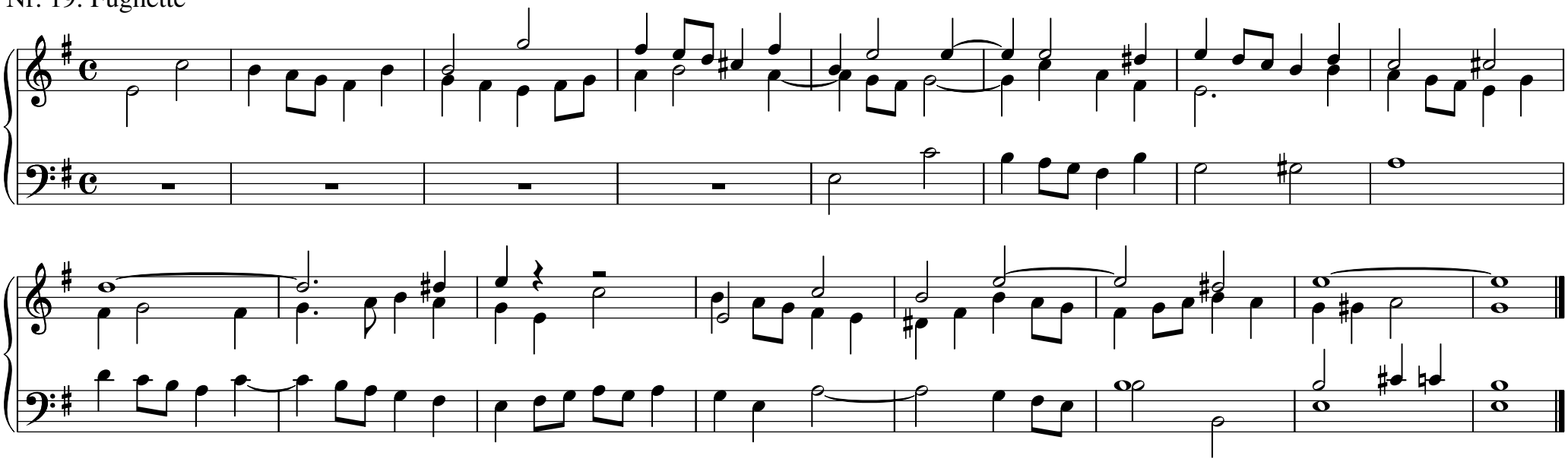


Nr. 18: Un poco Allegro

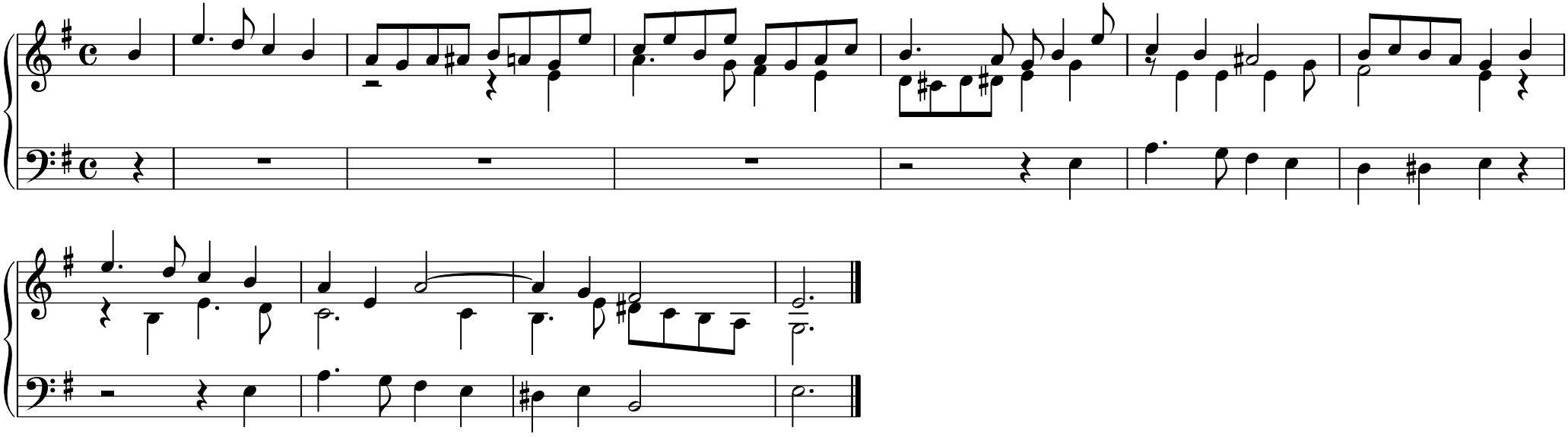


Nr. 19: Fughette

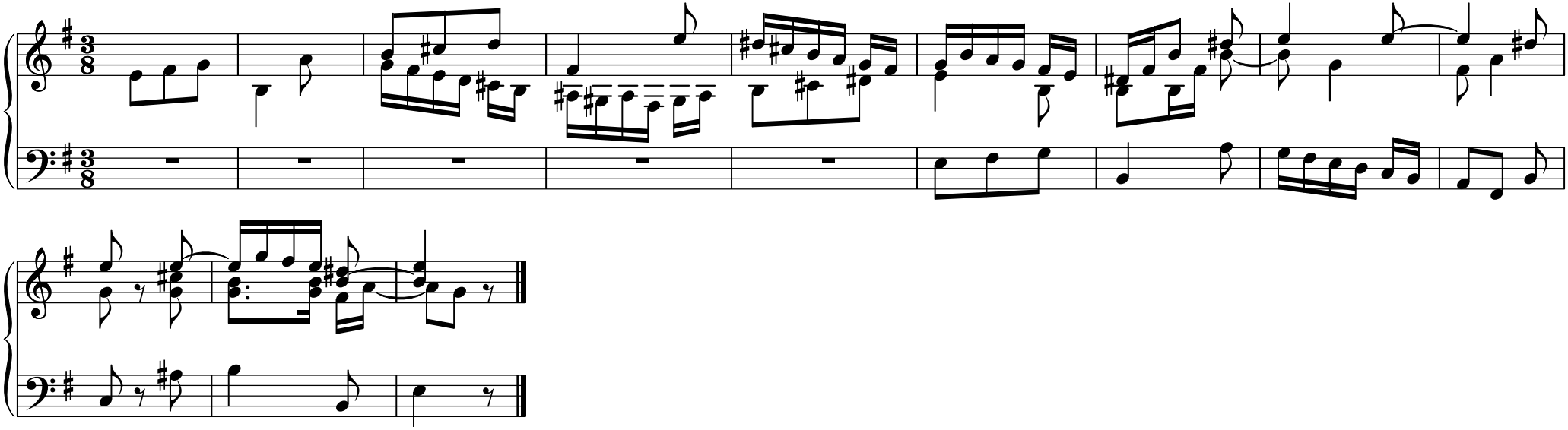
e-moll



Nr. 20

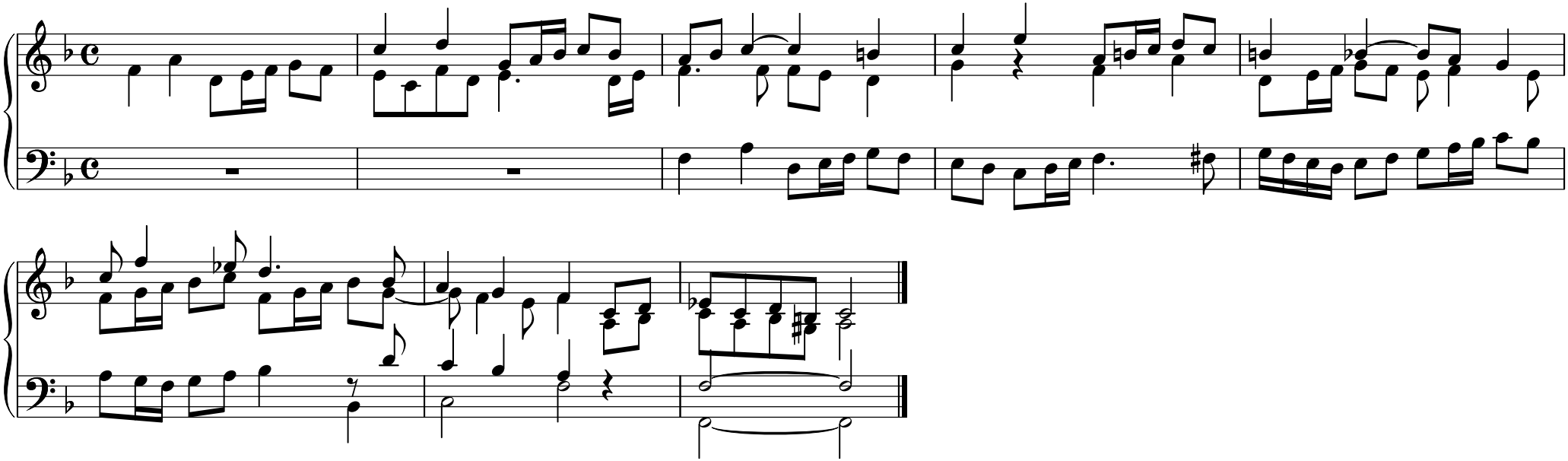


Nr. 21

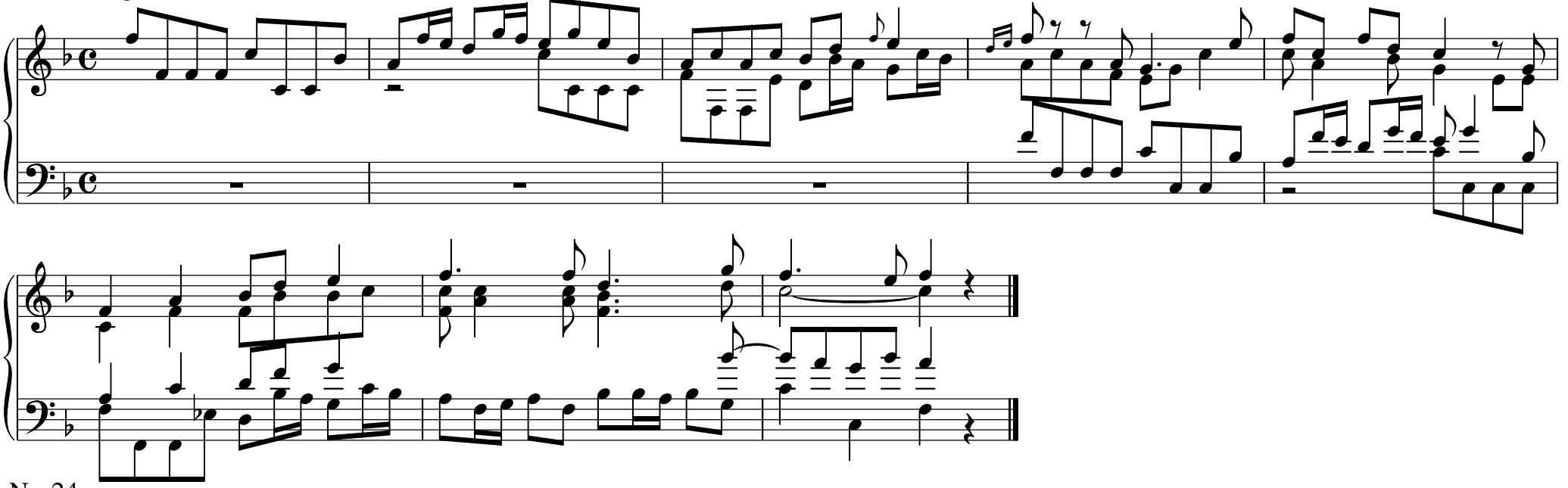


Nr. 22: Moderato

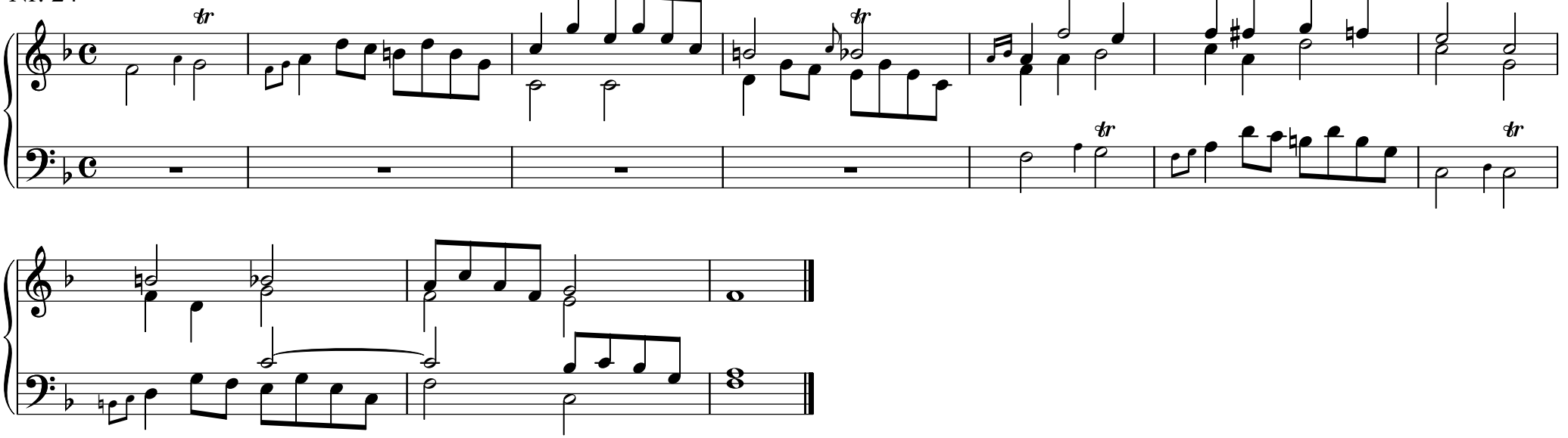
F-Dur



Nr. 23: Fughette

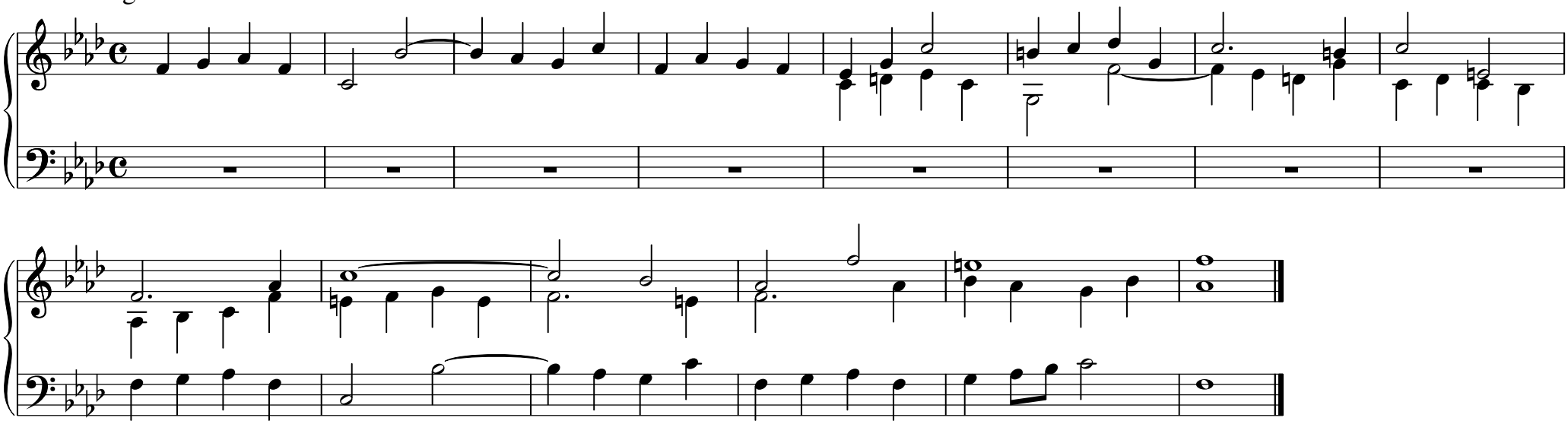


Nr. 24

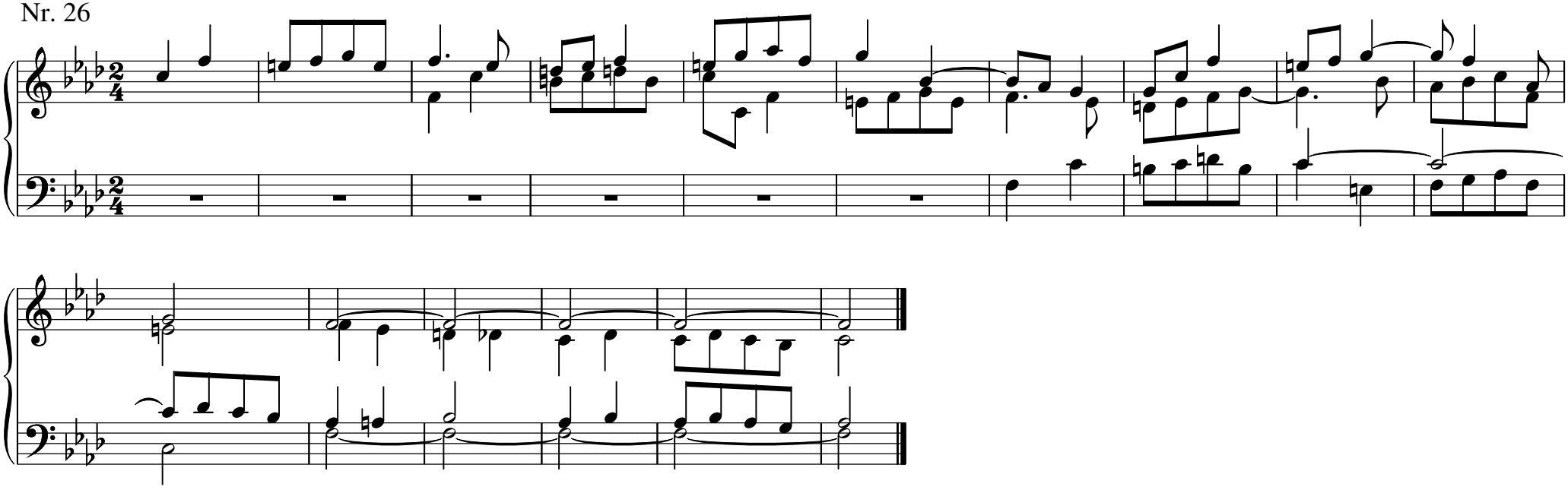


Nr. 25: Fughette

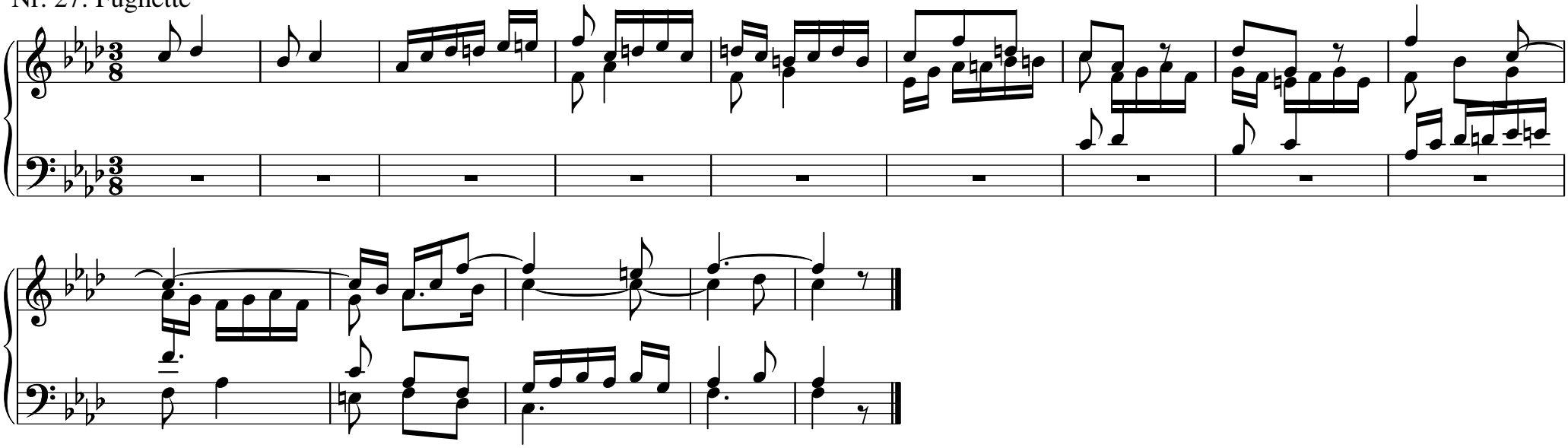
f-moll



Nr. 26

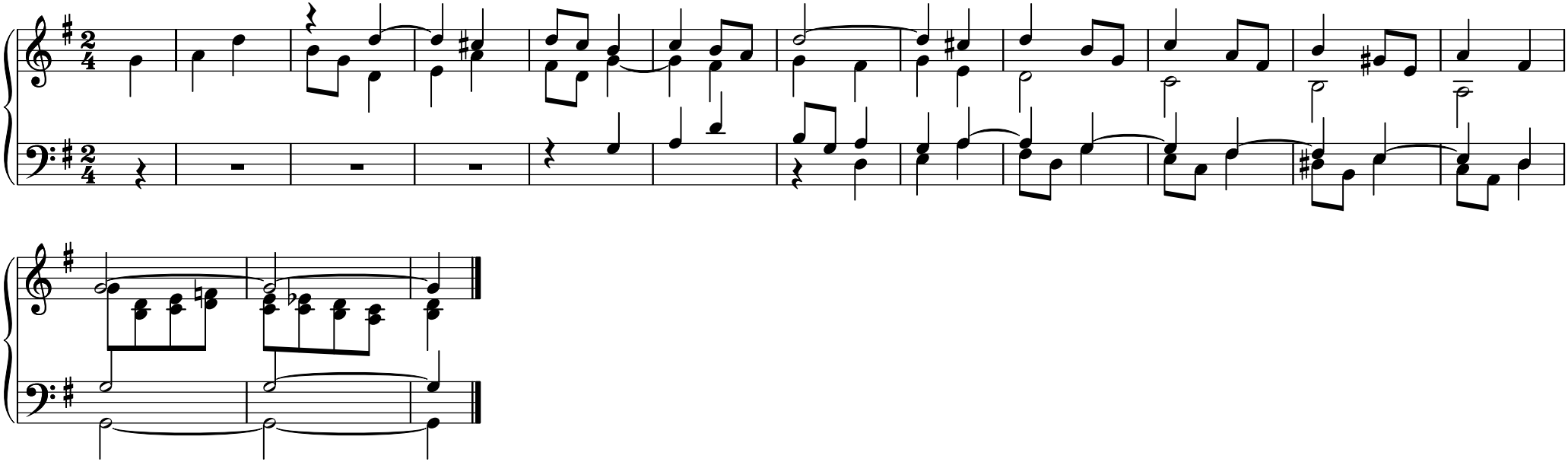


Nr. 27: Fughette

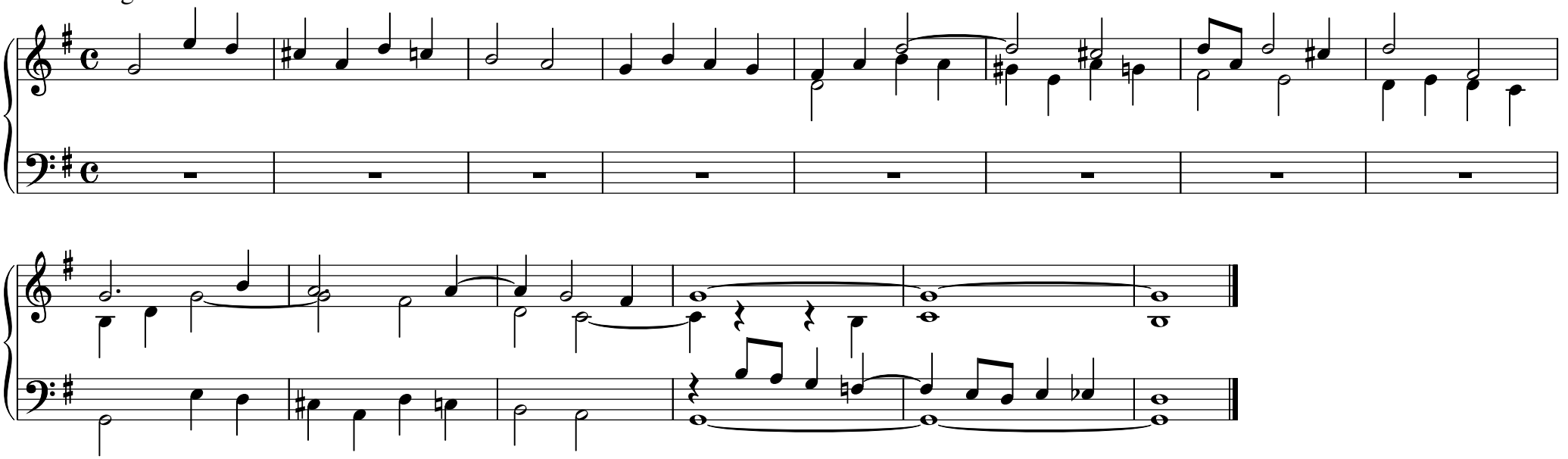


Nr. 28

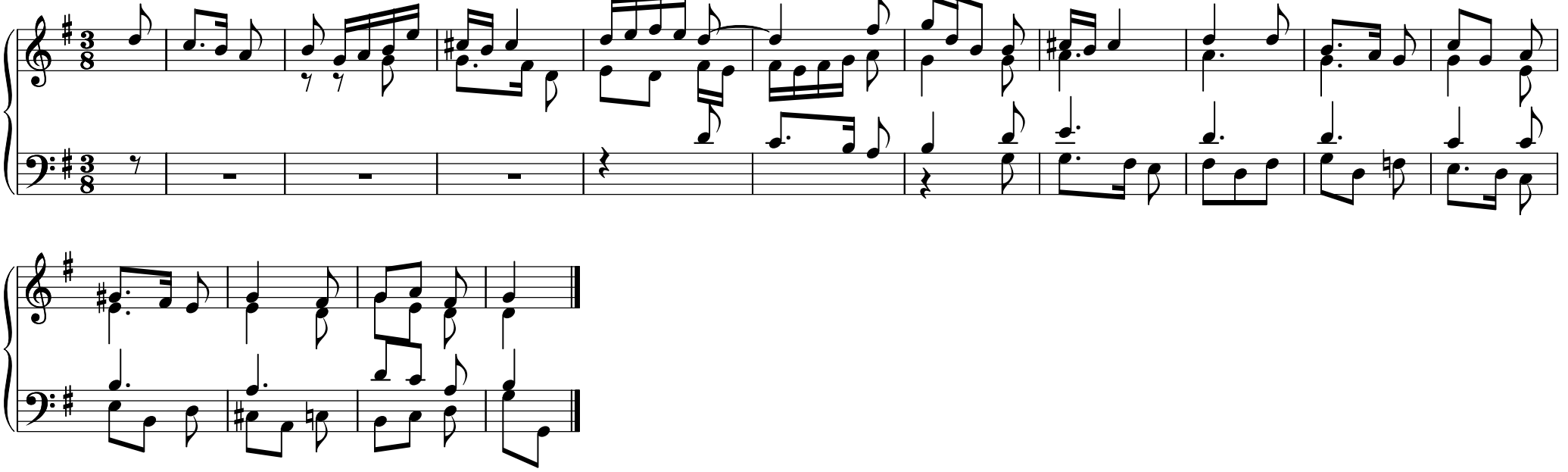
G-Dur



Nr. 29: Fughette

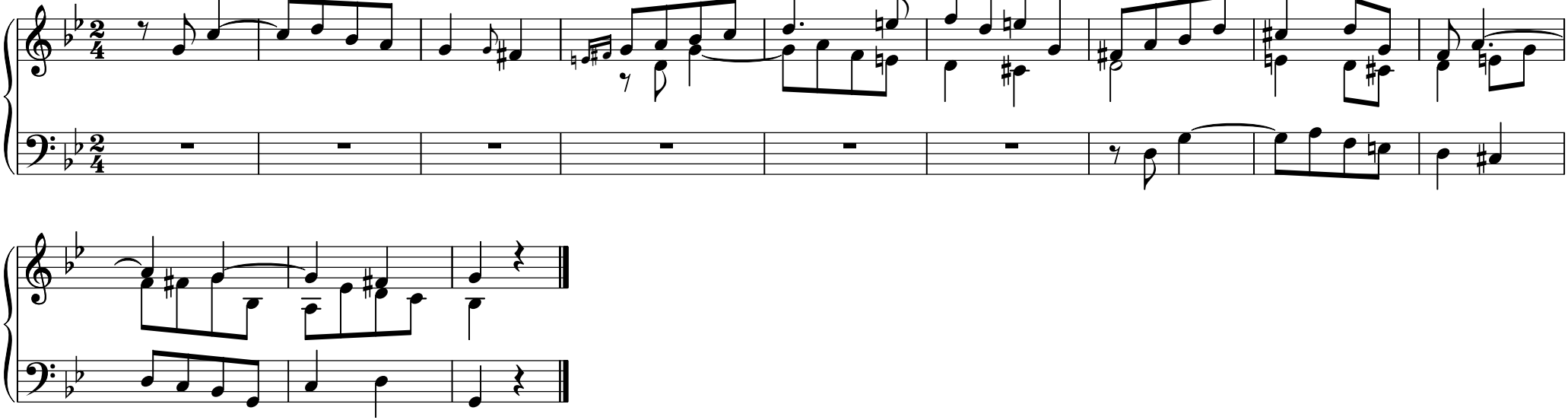


Nr. 30: Moderato

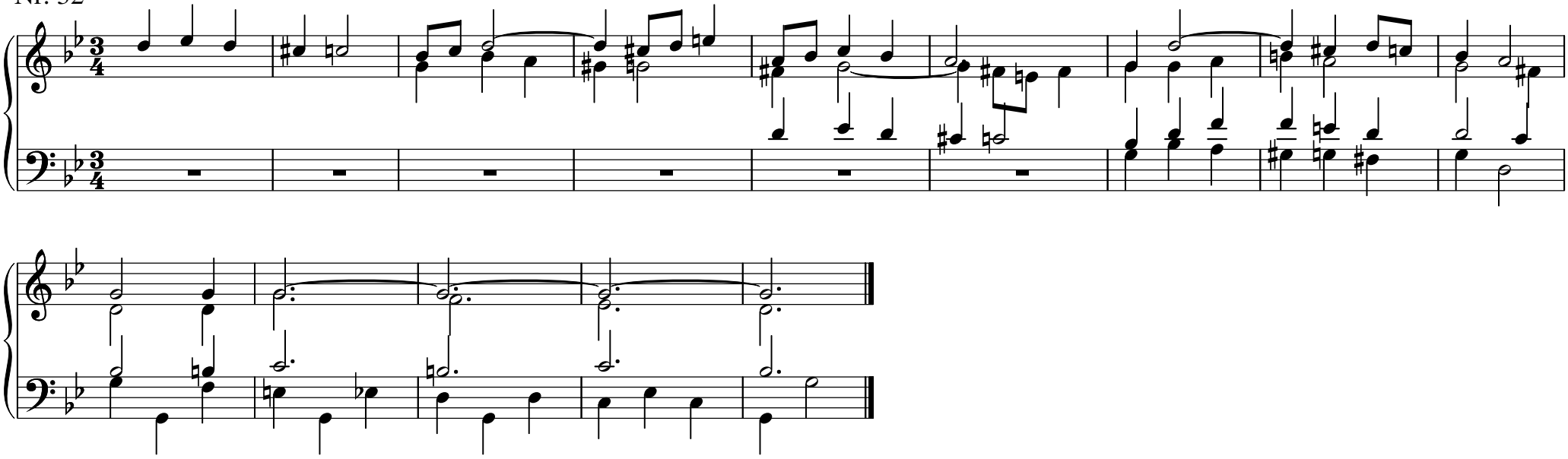


Nr. 31

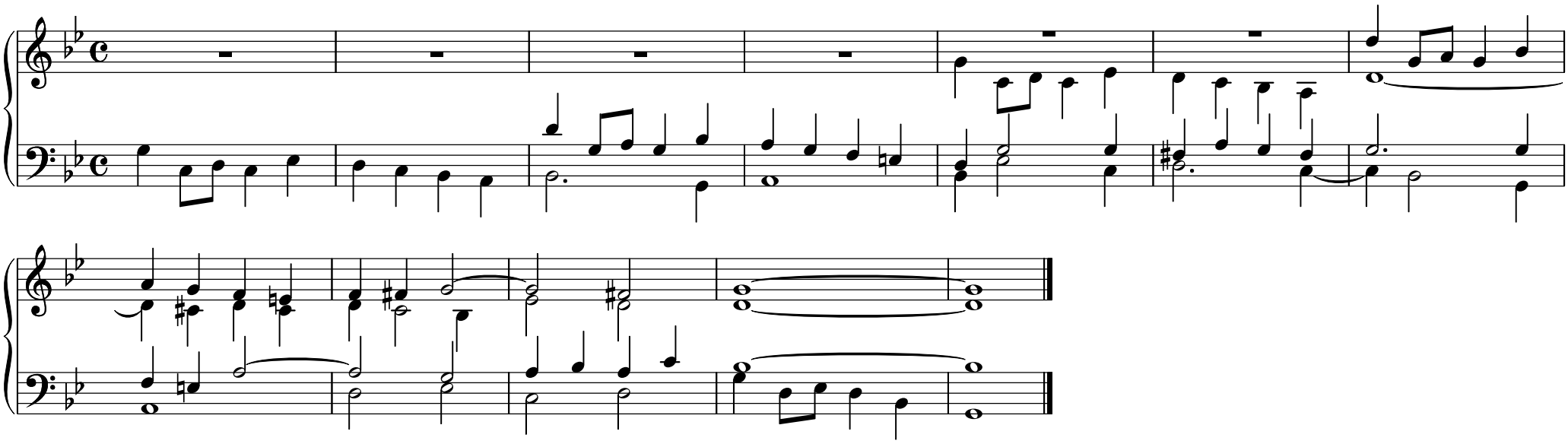
g-moll



Nr. 32

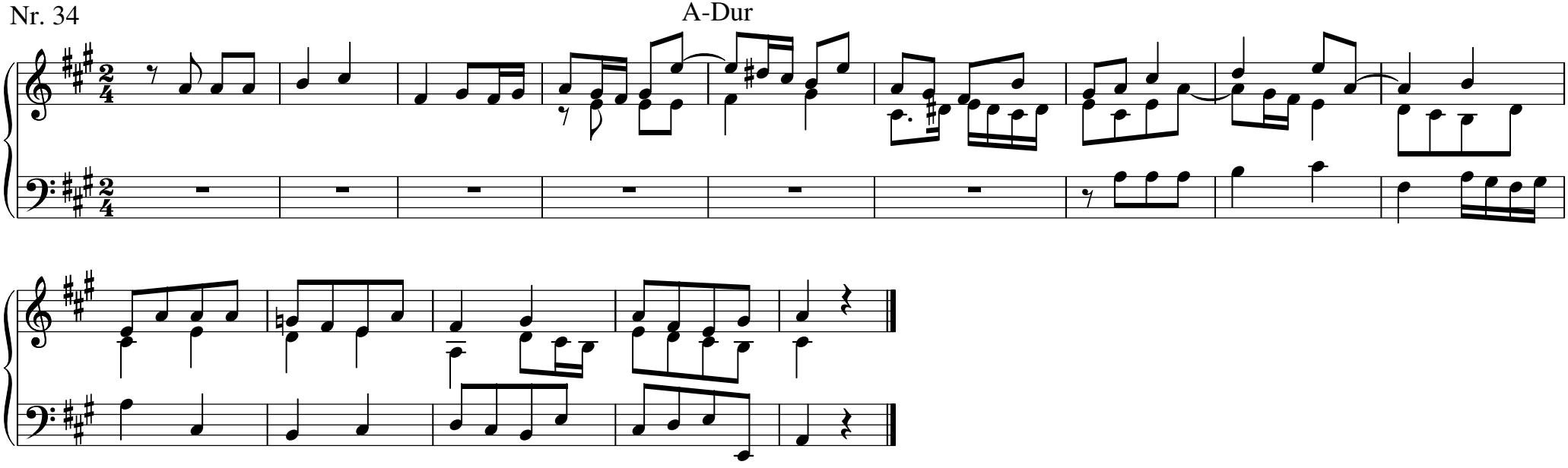


Nr. 33

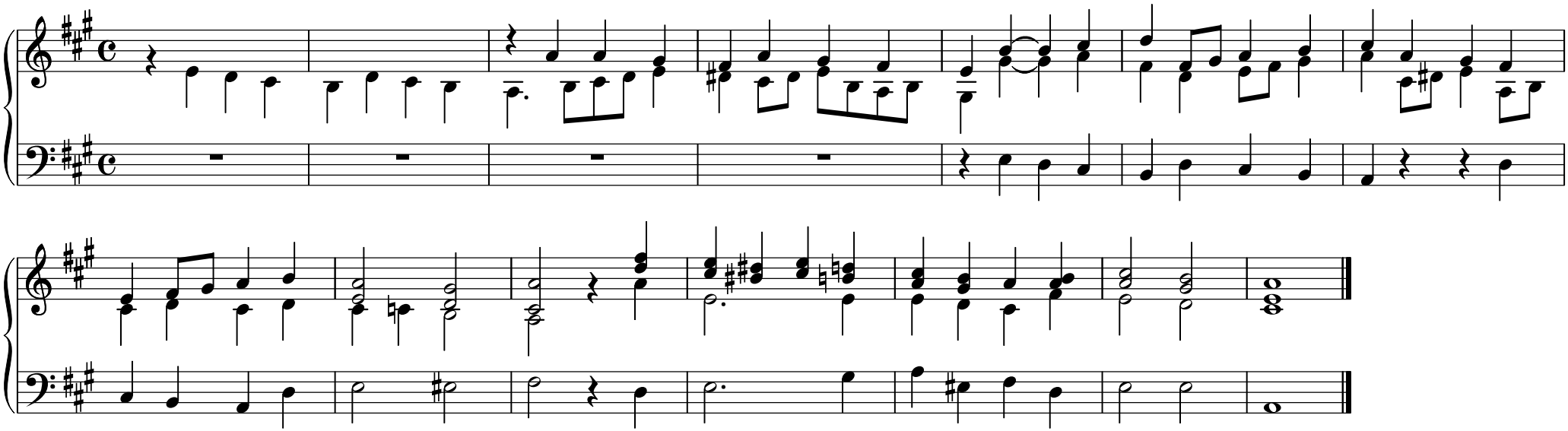


Nr. 34

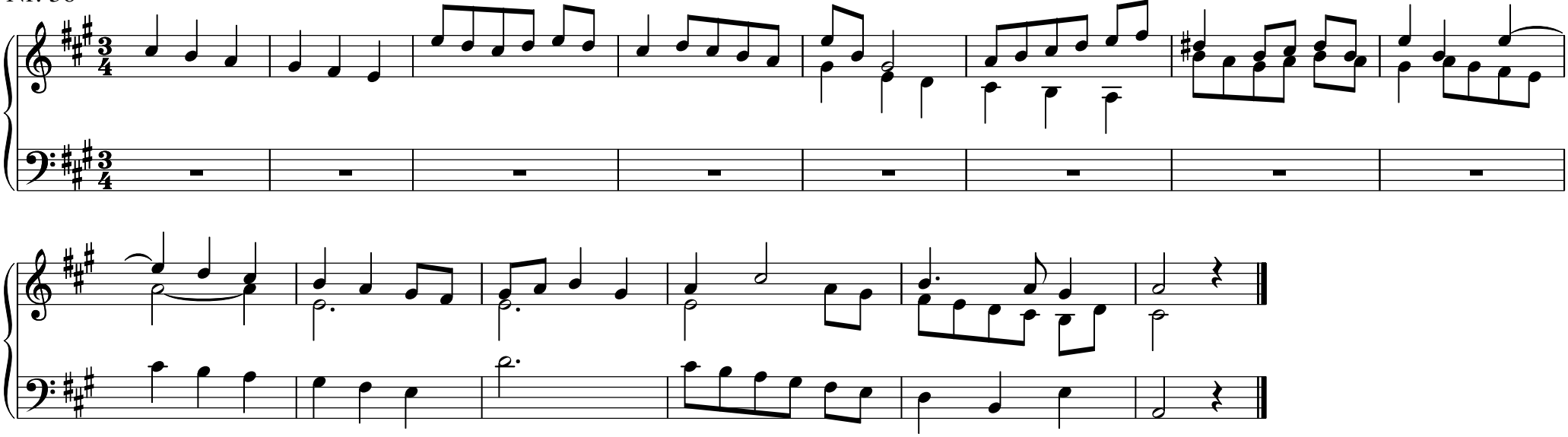
A-Dur



Nr. 35

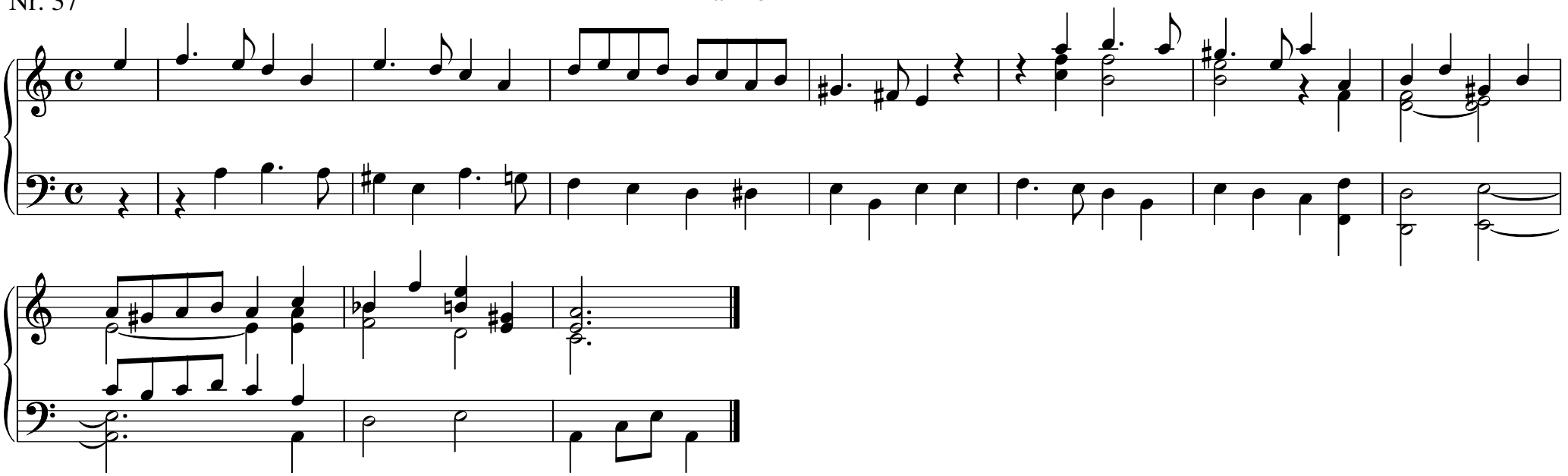


Nr. 36

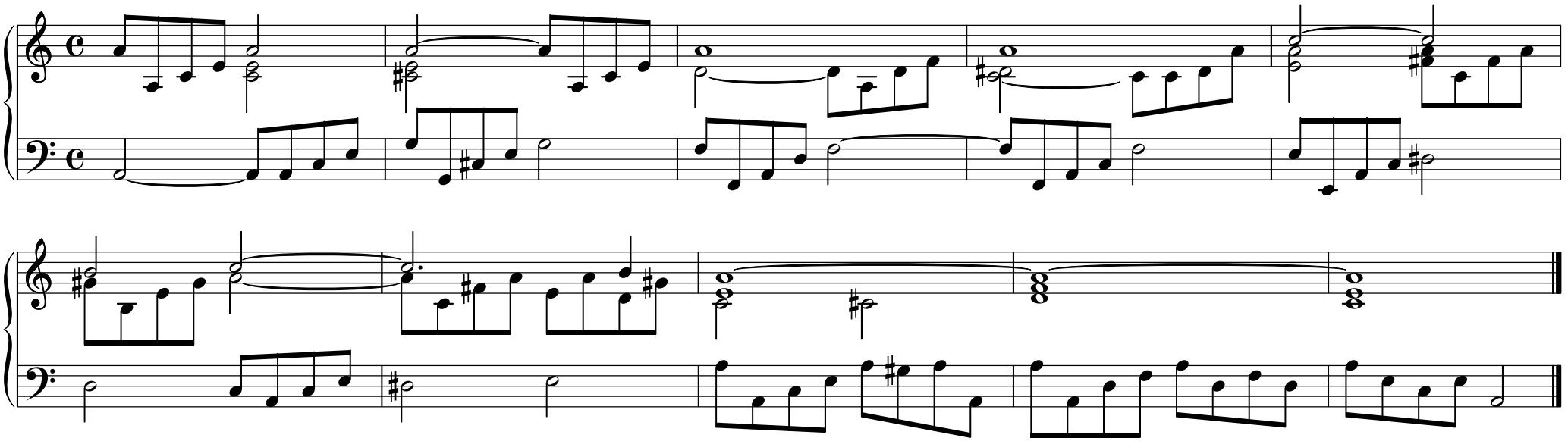


Nr. 37

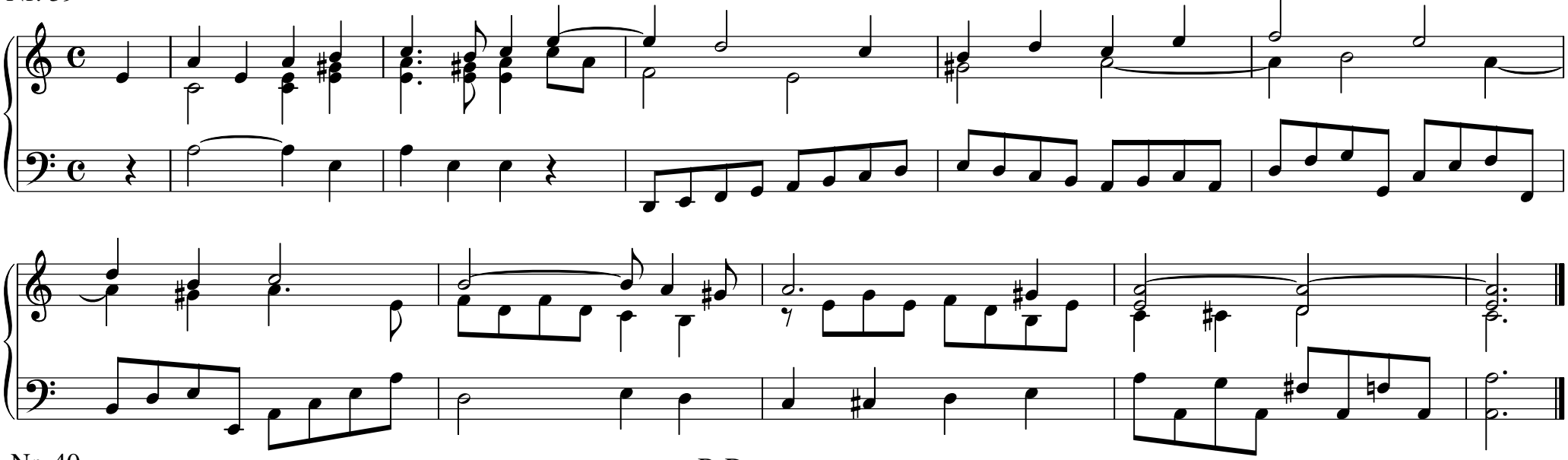
a-moll



Nr. 38

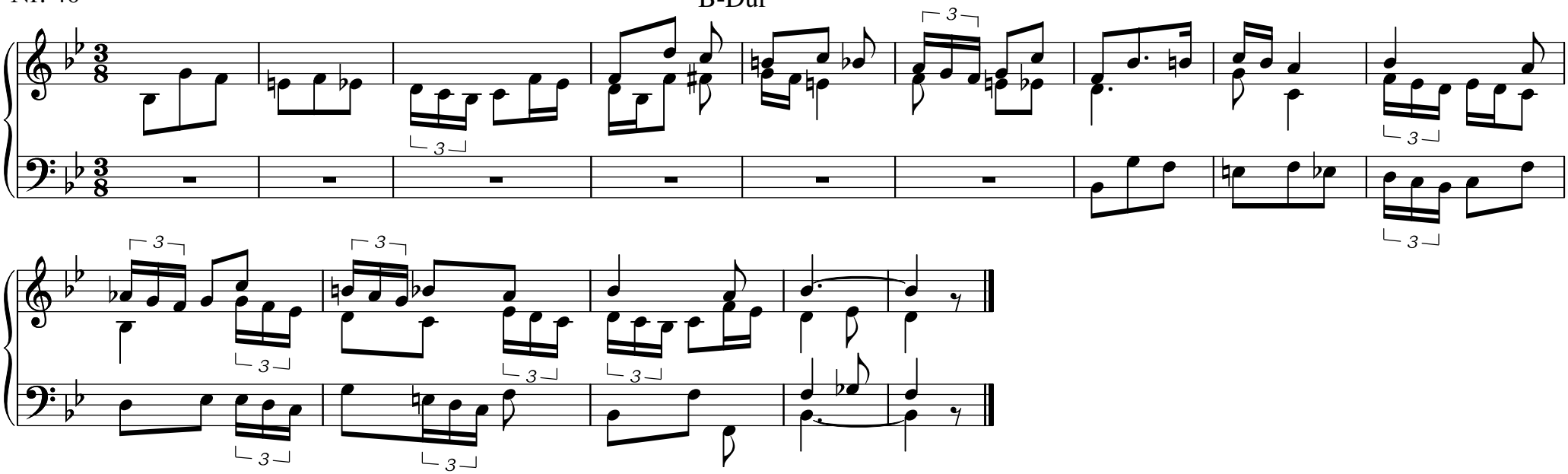


Nr. 39

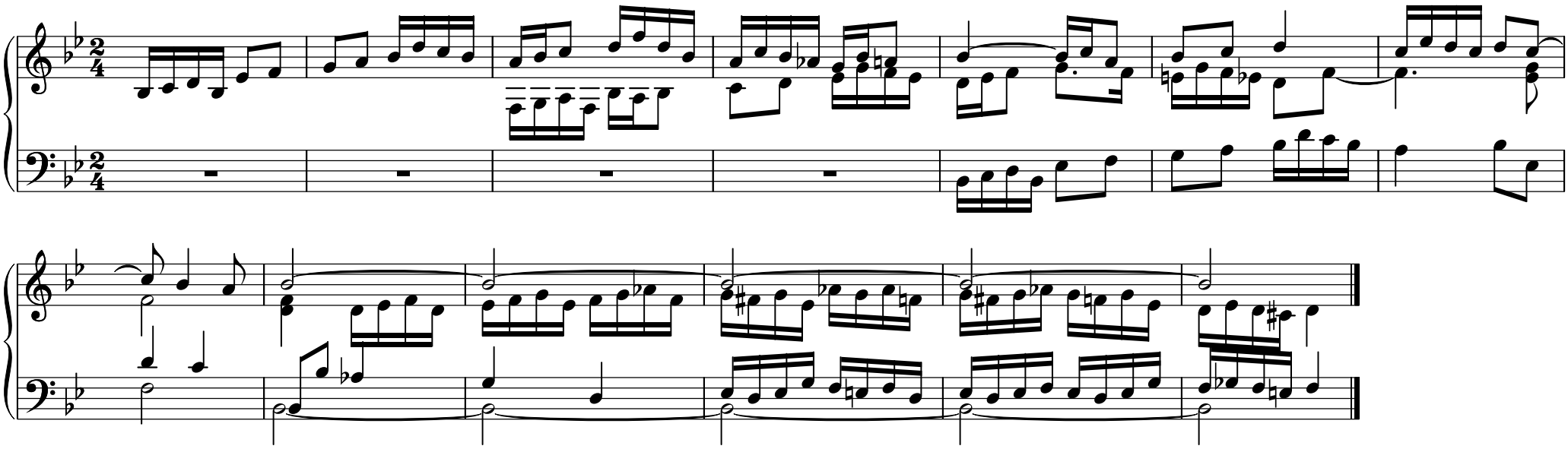


Nr. 40

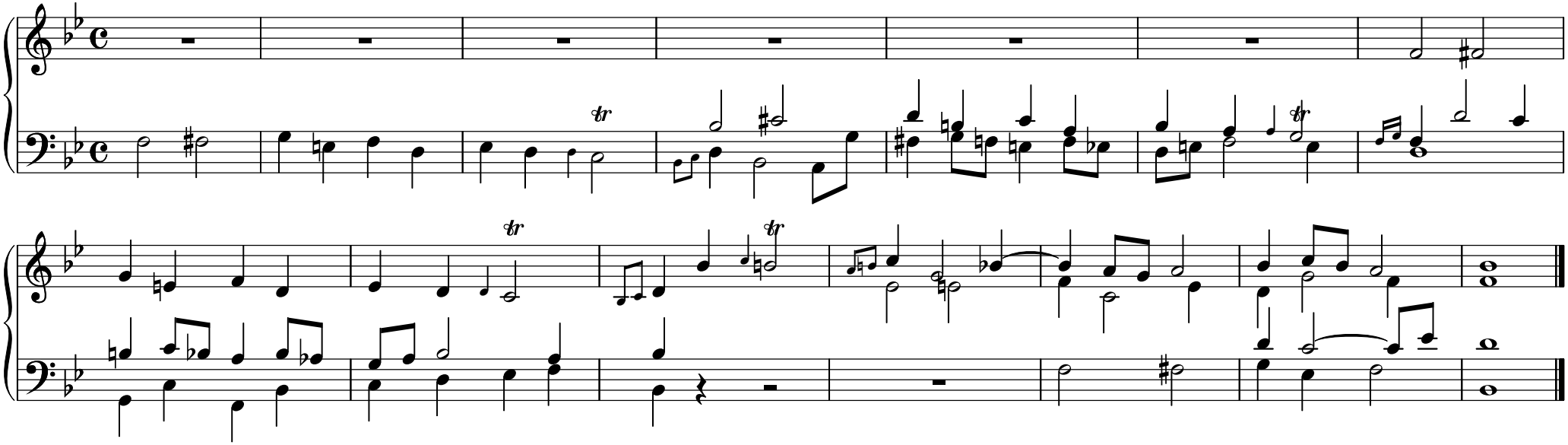
B-Dur



Nr. 41

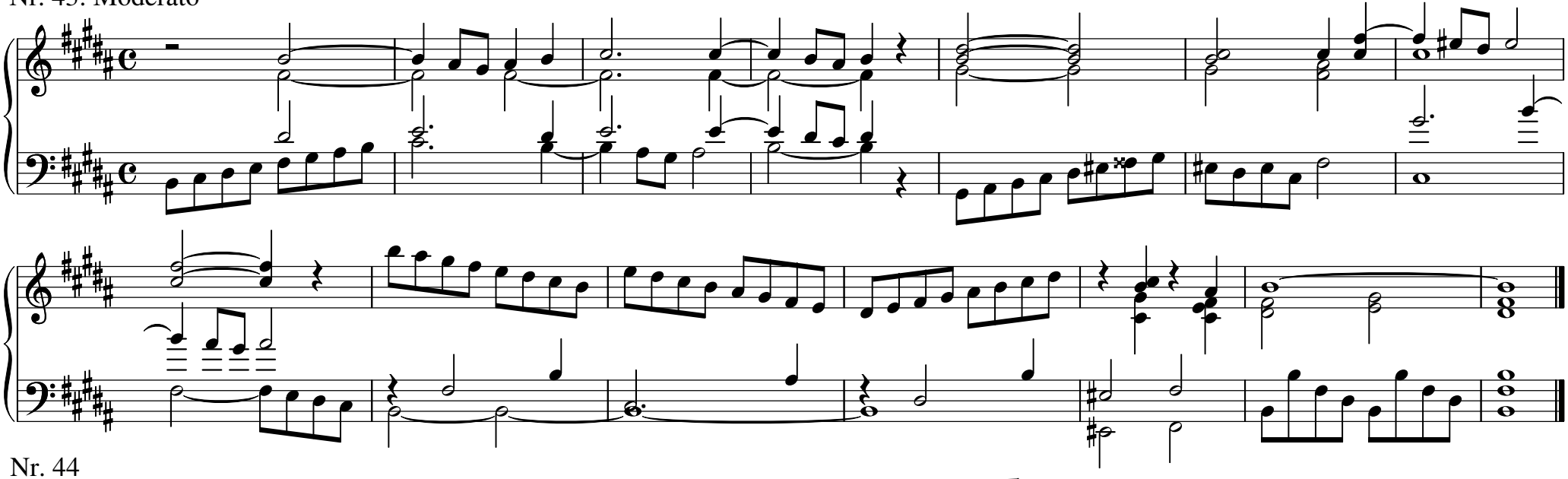


Nr. 42

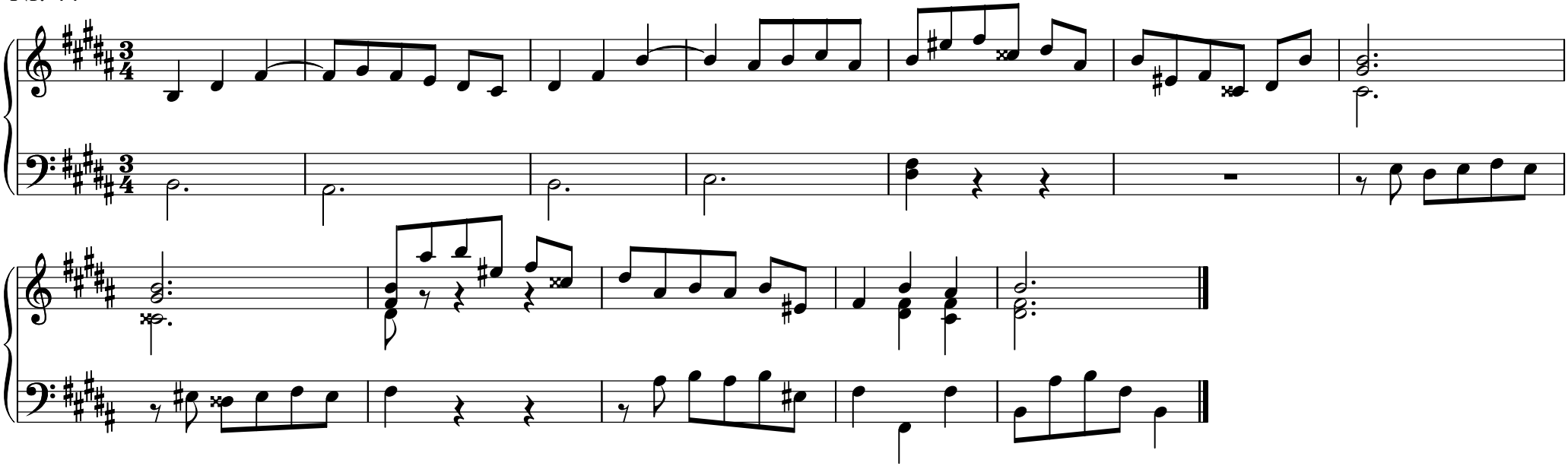


Nr. 43: Moderato

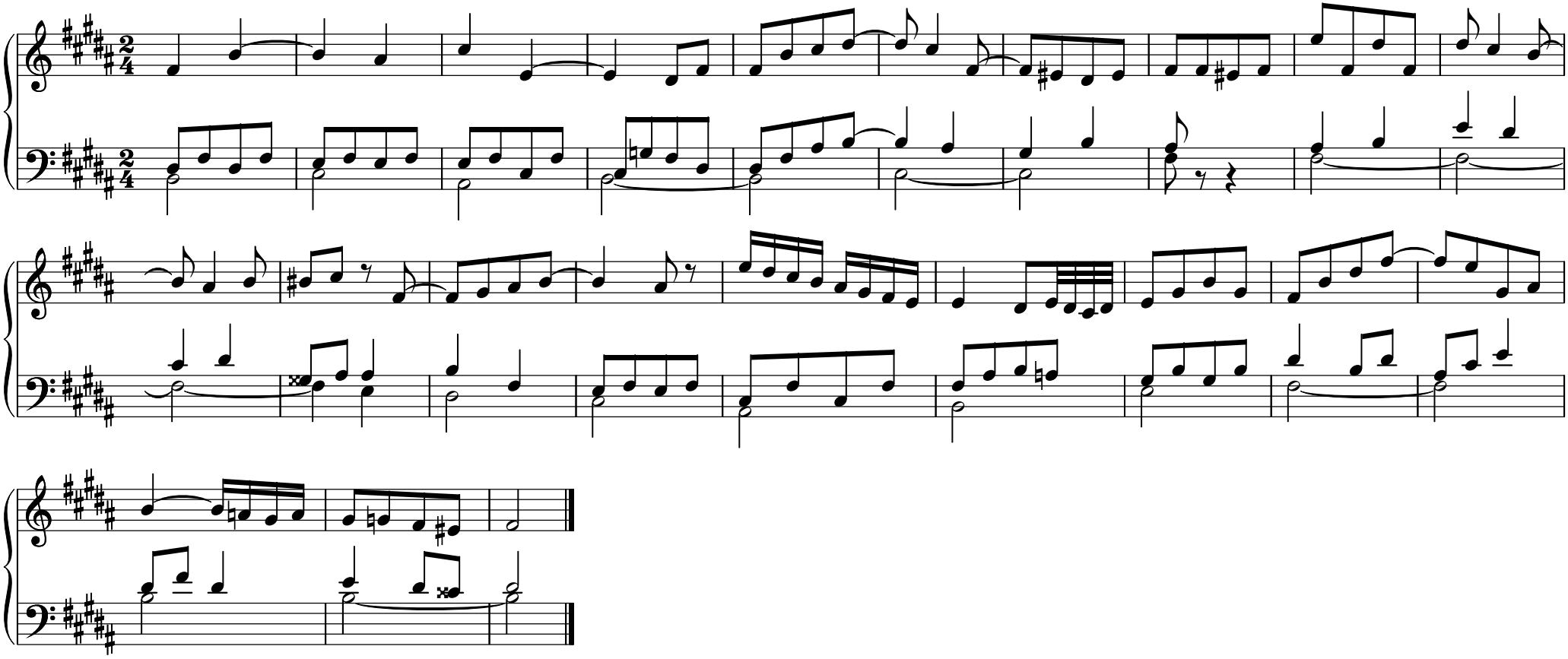
H-Dur



Nr. 44

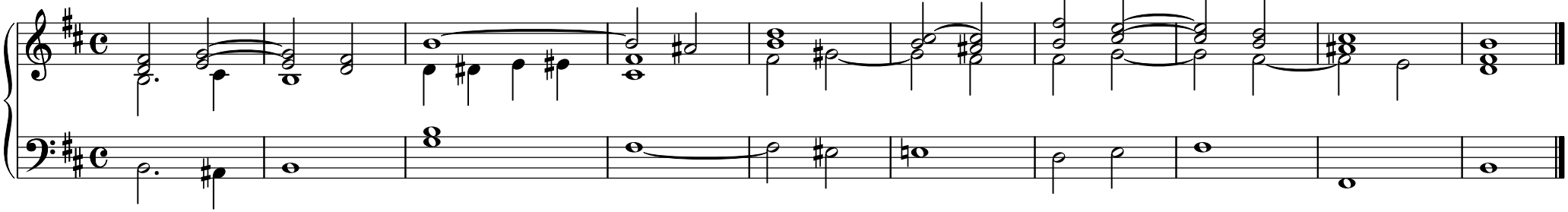


Nr. 45: Cantabile

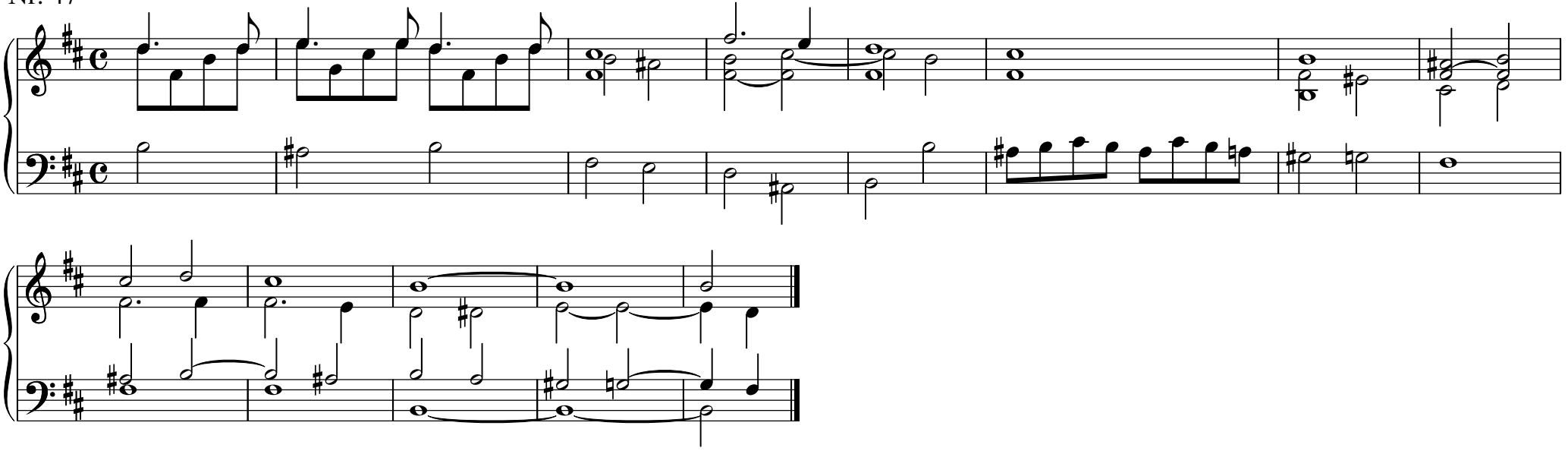


Nr. 46

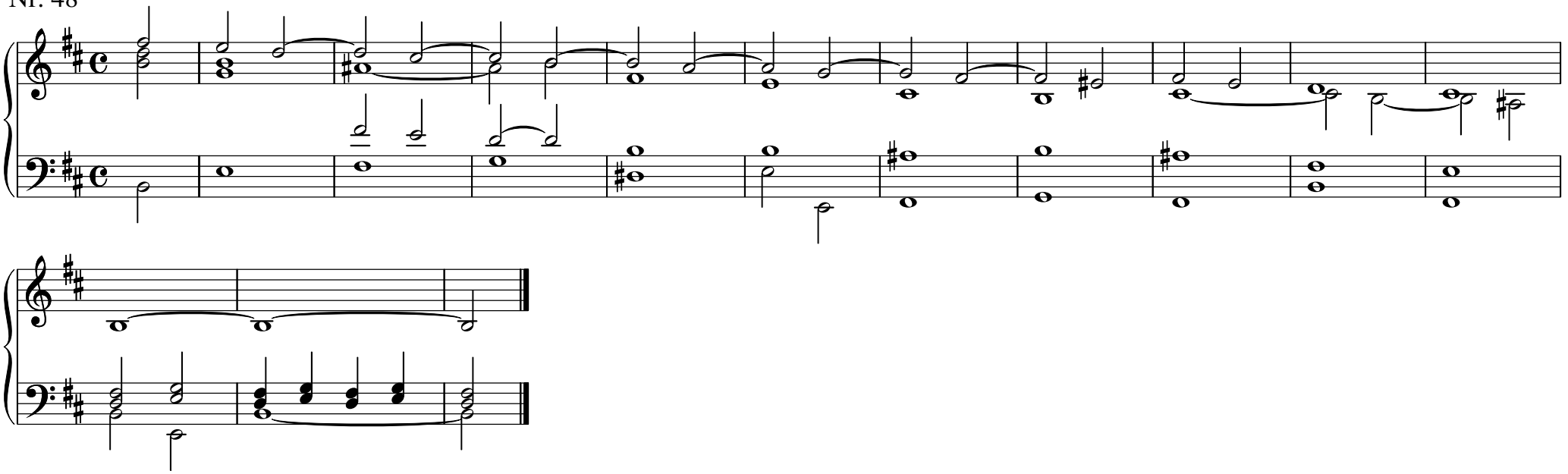
h-moll



Nr. 47



Nr. 48



Nachwort des Herausgebers

Das Werkverzeichnis Michael Henkels ist derzeit noch sehr lückenhaft. Das mag seinen Grund vor allem darin haben, dass Henkels eigene Zählung seiner Opus-Nummern offensichtlich sowohl im Druck erschienene, als auch nur handschriftlich vorliegende Werke beinhaltet. Diese handschriftliche Überlieferung ist heute äußerst lückenhaft, so dass zum Gesamtwerk dieses Fuldaer Komponisten des Klassizismus und des Biedermeier noch viele Fragen offen sind.

Die Sammlungen Opus 91 und 92 weisen inhaltlich viele Ähnlichkeiten auf: jeweils 48 kleine Versetten sind in Zyklen zu je drei Versetten pro Tonart zusammengefasst. Viele dieser Stücke sind im „fugirten Style“ geschrieben, interessanterweise wird diese Einschränkung jeweils im letzten Teil (ab der Tonart a-moll) freier gehandhabt und die Versetten gehen über in „Charakterstücke“:
Widmungsträger von Opus 92 ist Aloys Schmitt, ein heute nahezu unbekannter Komponist und Zeitgenosse Henkels. 1788 in Erlenbach am Main geboren, lebte und arbeitete Schmitt einige Jahre im Haus des Musikverlegers André und aus dieser Zeit rührt sicherlich die Bekanntschaft Henkels mit Schmitt. 1824 wurde er zum „Kammerkomponisten“ in München ernannt und später zum Ehrendoktor der Universität Gießen. Seine Werke waren seinerzeit weit verbreitet, sind heute allerdings vergessen und harren darum in ähnlicher Form der Wiederentdeckung wie die Musik unseres Fuldischen Meisters Michael Henkel.

Im direkten Vergleich von Opus 92 zu Opus 91 kann man sagen, dass die Kontrapunktik in den Fughetten des Opus 92 strenger gehandhabt wird. Teilweise wirken die kleinen Miniaturen wie Studien im „alten Styl“, was aus meiner Sicht ihren ganz besonderen Reiz mit ausmacht und auch als Reminiszenz an den Widmungsträger verstanden werden kann, der in seiner Zeit als Kontrapunktiker hoch gerühmt wurde.

Bei keinem dieser Stücke ist der Pedalgebrauch ausdrücklich vorgesehen und bezeichnet. Bei der Übertragung habe ich konsequenterweise auch auf entsprechende Hinweise, die individuelle Zusätze gewesen wären, verzichtet. Der Spieler wird allerdings an einigen Stellen das Pedal sinnvoll einzusetzen wissen, vor allem bei Kadenzen und Haltetönen. In der Praxis jener Zeit ist der Pedalgebrauch meist recht frei zu handhaben, und so sollte man beim Spiel der Stücke heute entsprechend verfahren.

Burghaun, im April 2014 Thorsten Pirkl

Edition Musica Fuldensis
Am Tanzplatz 12, 36151 Burghaun
Tel. 06652 / 917107
Email: thojopi@googlemail.com